

*K*leine theoretisch-praktische Klöppelschule.

Pils

erste Unterrichts- und Bildungsschrift
für die Königl. Klöppelschulen
des Fürstl. Erzgebirges.

Erarbeitet

von

Christian August Grimm



al 40 II 551
101 - 67
201 -

ad 922 II
ad 500 II

ad 220 II N. Br. ad 500 II 1752

Quelle: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/239468/1/> Aufruf vom 06.08.2018,
Transkription: Maria Kilian

Kleine theoretisch-praktische Klöppelschule.

Als
erste Unterrichts- und Bildungsschrift
für die Königl. Klöppelschulen
des Sächsß. Erzgebirges.
Bearbeitet
von
Christian Traugott Grimm

Inhalt.

I Cap:

Was ist eine Klöppelschule?

II Cap:

Welche Eigenschaften muss eine Klöppelschul-
lehrerin besitzen?

III Cap:

Welche Pflichten hat sie auf sich?

IV Cap:

Wie muss sie ihre Zöglinge behandeln, und wie
muß sie sich gegen dieselben benehmen?

V Cap:

In welchem Verhältniß muß die Lehrerin
zu ihren Zöglingen stehen?

VI Cap:

Welche Zwecke muß sie beim Unterrichten
vorzüglich im Auge haben?

VII Cap:

Wie hat sie Anfänger zu unterrichten?

VIII Cap:

Wie Größere?

IX Cap:

Die Anfangsgründe des Spitzenklöppelns.

2.

X Cap:

Die systematischen, oder auf sichern Grundsätzen beruhenden, Regeln; welche dem Arbeiter Fertigkeit, und der Spitze selbst Schönheit, Reinheit, Weise und Dauer geben.

Anhang

I Cap:

Wie kann bei den Zöglingen einer Klöppelschule der Kunstfleiß, Nacheiferungstrieb und eigenes Nachdenken geweckt werden?

II Cap:

Wie sind Kinder zu behandeln welche mit fehlerhaften Angewohnheiten in eine solche Anstalt kommen?

III Cap:

Beantwortete Fragen; welche zeigen wie eine Klöppelschullehrerin ihre Zöglinge über die erklärten Gegenstände zu fragen, und wie Sie die Fragen selbst auf eine für die Zöglinge verständliche Weise zu beantworten hat.

3.

I Cap:

Was ist eine Klöppelschule?

Eine Klöppelschule ist, wie jede andere Schule, eine Anstalt worinnen Kinder für ihr künftiges Leben zu nützlichen Menschen, und hier vorzüglich zu einer hohen Kunstfertigkeit, zur Ordnung und Thätigkeit gebildet werden sollen, durch die Spitzenklöppelkunst. Wenn das Nützliche sich dem Schönen an die Seite stellen darf, so dürfte eine Klöppelschule wohl nicht den letzten Rang unter den mancherley Bildungs-Anstalten einnehmen. Denn wenn so manche derselben bloß das Schöne und Angenehme des menschlichen Lebens bezwecken, so bezweckt eine Klöppelschule das Nützliche und Schöne zugleich. Das bleibend Nützliche; denn was die Zöglinge einer Klöppelschule lernen sollen, erstreckt sich nicht bloß auf einen gewissen Zeitraum von Jahren, nicht nur auf einen besondern Theil ihres Lebens; sondern es begleitet vielmehr seine Zöglinge durch alle Verhältnisse des Lebens wohlthätig; und zwar nicht bloß die weiblichen sondern auch die männlichen. Es wird nicht, wenn das Mädchen in andern Verhältnissen, in die einer Gattin, einer Mutter tritt etwas entbehrliches und

4.

Überflüssiges; vielmehr äußert es da erst seine wohlthätigsten Folgen. Durch ihr Klöppelkissen verschaff[ft]t die fleißige Hausfrau des armen Gebirgobewohners sich die Mittel ihrer häußlichen Bedürfnisse zum Theil selbst zu befriedigen, und ihre Kleinen schon in früher Jugend fähig zu machen, um zu ihrem Unterhalte etwas beitragen zu können.

So begleitet Tausende ihr Klöppelkissen in das greise Alter, in die drückendste Armut, und bleibt da oft ganz allein ihre einzige rettende Stütze, ohne die sie vielleicht hungern oder sich am Bettelstabe der Milde Anderer überlassen müßten. Denn es ist ja keine seltene Erscheinung, eine Siebenzigjährige Gebirgerinn bei ihrem Klöppelkissen sitzen und sich mit gläsernen Augen ihren Unterhalt, wenn auch spärlich, aber doch zufrieden und ehrlich, verdienen zu sehen. So wie es eine eben so gewöhnliche Erfahrung ist, vorzüglich an Orten, wo der Bergbau getrieben wird, daß Bergleute welche früher hin in ihrer Jugend klöppeln lernten, diese Kunst späterhin fortsetzten und ihre Fertigkeit in derselben mehr ausbildeten, überall besser da stehen, als diejenigen welche neben ihrem Berggeschäfte nichts weiter zu treiben wissen was sie edel

5.

und sicher mit nähren helfen kann. Ihre Kunst stellt sie dem Handwerker (Professionisten) beinahe gleich, wo nicht bisweilen über ihn in Ansehung seines Erwerbs. Mit ihm füllt er seine täglichen müßigen Stunden auf eine edlere Art aus, als diejenigen welche in dieser Kunst unerfahren, um noch einen kleineren Verdienst neben ihrem Bergarbeitslohn zu haben, ihre Zeit mit beschwerlichen, oft unerlaubten und gefährlichen Arbeiten ausfüllen; wobei sie mit aller Mühe und Gefahr oft kaum so viel verdienen, als derjenige welcher geachtet und vor jeder Gefahr geschützt, im Kreise seiner Familie seine Spitze klöppelt. Zwar war dies alles schon so, ehe wir Klöppelschulen hatten; aber um eben dies zu erleichtern, arme und älternlose Kinder, die schlechte oder gar keine Erziehung hatten, diesen Nahrungsweig zu lehren, sie in den Stand zu setzen, ihr Brod, auch als Kinder, selbst verdienen zu können und sie zu nützlichen brauchbaren Menschen zu bilden und zugleich armen Aeltern die Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern, dies war der erste schöne Zweck welchen die edlen Gründer, Erhalter und Beförderer der Klöppelschulen des Sächß. Erzgebirges im Auge hatten. Aus diesem ersten schönen Zweck gingen auch die ersten Pflichten der Lehrerinnen hervor; sie bestehen darinnen, da ihnen ein Theil der Erziehung armer Kinder

anvertraut, und auf Kosten des Staats anvertraut wurde, daß sie dieselben lehren sollten sich auf eine nützliche Weise ihr Brod selbst zu verdienen; sie sollten dem Staate die, welche Ihnen größtentheils als Verlassene übergeben worden waren, als brauchbaren Menschen zurück geben; sie sollten Ahlternlosen die Stelle der Mütter ersetzen.

Eine Klöppelschullehrerin übernahm also, und übernimmt bei ihrem Eintritt in eine Klöppelschule mehr als die Pflichten einer Mutter; sie übernimmt die Pflichten einer Erzieherin eines Theils des künftigen Gesellschafts.

Dies also waren und sind noch heute die Pflichten welche schon der erste Zweck - Nützlichwerden- einer jeden Lehrerin einer Klöppelschule auflegt.

Freundlich hat nun noch die alles verbessernde Zeit auch hier, dem Nützlichen auch noch das Schöne, der Arbeit die Kunst, dem Mühsam zueErstrebenden das LeichtzueErreichende beigestellt; so, daß nunmehr, die Zöglinge einer Klöppelschule nicht nur blös arbeiten, sondern auch schön, künstlich und mit Einsicht arbeiten lernen sollen. Sie sollen nicht nur durch eine Reihe von Jahren dahin gebracht werden, sich ihr Brodverdienen zu können, sondern sie sollen auf einem kürzeren Wege und auf eine leichtere Weise

zu diesem Ziele gelangen. - Die Vereinigung dieser beiden Zwecke erweiterte aber auch den Pflichtkreis der Lehrerinnen. Denn soll das Ganze seinem Zwecke, der Bildung eines Ganzen aus dem Schönen und Nützlichen, entsprechen, so sind feste bestimmte Pflichten und sichere auf Grundsätzen beruhende Regeln zum Unterrichten der Zöglinge unerläßlich nothwendig.

Für Alle nun, welche an und in diesen Anstalten arbeiten, über diese Gegenstände das nöthige Licht zu verbreiten, und besonders den Lehrerinnen einen sichern Leitfaden zum Unterrichte der Zöglinge an die Hände zu geben, um sowohl das Lehren als Lernen zu erleichtern und die Zöglinge auf einen kurzen und leichten Wege der Klöppelkunst entgegen zu führen, dies ist der Zweck dieses Büchleins; (und so gehe ich nunmehr zur Beantwortung der Frage über:)

II Cap:

Welche Eigenschaften muß eine Klöppelschullehrerin besitzen?

1.

Zuerst muß sie selbst, nicht nur eine gute praktische sondern auch theoretische Spitzenklöpplerin seyn; das heißt: Sie muß nicht nur wissen, wie jedes, was diese

8.

Kunst fordert, mechanisch gemacht werden muß, sondern auch warum und wozu jedes so und nicht anders gemacht werden darf; und muß auch für ihren Zöglingen dieses auf eine verständliche und faßliche Weise erklären können.

2.

Muß sie nicht nur alle Vortheile kennen, welcher eine Spitze verschönern, sondern auch die Kleinigkeiten, welche eine Spitze unansehnlich machen oder verschlechtern, müssen ihr bekannt seyn; damit sie bei jedem Fehler, den sie in der Spitze eines Kindes bemerkt, sogleich weiß, woher er entstanden ist, auch muß sie es sogleich dem Kinder erklären können, wie es denselben zu vermeiden habe.

3.

Muß sie eine Person von gereiftem Verstande seyn, die Kinder zu behandeln und mit ihnen umzugehen versteht; die das Geschäft, Kindern etwas zu lehren, was für ihre ganze Lebenszeit fortdauern, und sie zu nützlichen Menschen machen soll, nicht als Zeitvertreib oder als Nebensache betrachtet; sondern ihre Pflichten mit gewissenhafter Treue zu erfüllen strebt.

4.

Muß sie eine Reinlichkeit und Ordnungsliebende Person seyn; sie muss selbst nichts thun, was sie von ihren Zöglingen

9.

fordert, daß sie es unterlassen; und selbst nichts unterlassen, was sie von ihren Zöglingen fordert, daß sie es thun sollen.

5.

Muß sie eine Parthei- und Leidenschaft-lose Person seyn; das heißt: Sie muß in ihrem Benehmen immer die strengste Rechtlichkeit zeigen, und nicht aus Umständen oder Ursachen die einen Zöglinge begünstigen und die Andern zurücksetzen; sie muss blos das reine Verdienst ihrer Zöglinge im Auge haben; auch darf sie nicht jede Kleinigkeit zu auffahrendem Zorn reitzen.

6.

Endlich muss sie bei einem ernsten und ruhigen Benehmen guten Willen genug besitzen, alle und jede ihrer Pflichten immer unverdrossen und genau zu erfüllen, und bei dem Unangenehmen und Beschwerlichem, welches mit denenselben verbunden ist, nicht ungeduldig zu werden.

III Cap:
Welche Pflichten hat die
Lehrerin einer Klöppelschule auf
sich?

Ich bemerke, daß hier blos von den Pflichten die Rede ist, welche eine Klöppelschullehrerin

hinsichtlich der Arbeiten der Kinder zu beobachten hat.

Einer Lehrerin, welche ihre Pflichten ganz ausfüllen will, wird wenig oder gar keine Zeit zum Selbstklöppeln übrig bleiben. Es ist nicht genug, wenn sie vielleicht alle zwey Stunden einmal die Kinder durchgeht und sieht ob sie das, ihnen Aufgegebene gemacht haben. Die Aufsicht über den Fleiß der Kinder und die über die Schönheit der Arbeiten, mit welchen Verbesserung und Unterricht verbunden ist, sind zwei verschiedene Sachen die in einer Kunstanstalt nicht in eins gebracht werden dürfen.

Wo eine Lehrerin nur in einer solchen Anstalt ist muß sie ebenfalls die Aufsicht des Fleißes, von der Aufsicht des Schönen verbunden mit dem Unterricht, trennen; sie muß längstens alle zwey Stunden die Kinder einmal durchgehen, nach deren Fleiß sehen und ihnen wieder neu aufgeben; dies kann sie unter 40. Kindern in einer guten Viertelstunde gethan haben. Nun kom[m]t erst das Nachsehen ihrer Arbeiten, dies erfordert aber mehr Zeit; die Lehrerin muß bei jedem Kinde genau darauf sehen, wie dessen Spitzen aus den Nadeln heraus kommen; da sie hier jedesmal nur die Arbeit von längstens zwey Stunden bei jedem Kinde zu beurtheilen hat, so wird sie die Fehler welche es darinnen gemacht hat umso leichter bemerken; bemerkt sie, daß ein Kind wo gefehlt hat so muß sie, wenn dasselbe wieder an der Stelle

klöppelt, wo es gefehlt hat, dabei sitzen bleiben und es bis auf das Kleinste richtig machen lassen; sie darf das deswegen nicht müde werden, wenn sie dies bei manchen auch zwey und drey mal wiederholen muß. Sie muß strenge darauf sehen, ob die Kinder immer in gehörigen Abtheilungen klöppeln, ob sie ihre Klöppel immer in der nothwendigen Ordnung halten, ob sie dieselben nach der Vorschrift aufstecken, und wieder herunter nehmen, und ob sie keinmal mehr Klöppel unten liegen haben als sie brauchen. Sie muß darauf halten, daß jedes Kind seine Spitzen zu erst von den ausgehängten Knoten und Unreinigkeiten reinigt ehe es dieselben aufschlägt; weil auch dies die Spitzen abschmutzt und unansehnlich macht.

Erfüllt eine Lehrerin diese Pflichten genau, so werden wenig oder keine schlechten Spitzen zum Vorschein kommen; denn auf diese Weise kann ein Kind, auch in schmalen Spitzen, höchstens eine Länge von einigen Zollen schlecht machen, ehe es die Lehrerin bemerkt und es zur Verbesserung anhält; macht aber das Kind eine Länge von einer Elle, vielleicht noch mehr, schlecht, so hat die Lehrerin keine Entschuldigung für sich; denn es ist der klare Beweis daß ein solches Kind, so lange es an diesem schlechten Stück Spitzen gearbeitet hat, ohne Aufsicht geklöppelt hat.

Wo zwey Lehrerinnen in einer Klöppelschule arbeiten, ist dieses noch leichter einzurichten; diese können mit der Aufsicht wechseln; so z.B. kann die Eine diese Woche die Aufsicht über den Fleiß, die Andere über die Arbeiten der Kinder führen; und so die folgende Woche umgekehrt.

Wenn neue Kinder in die Anstalt kommen, so dürfen sich die Lehrerinnen nicht darauf einlassen, daß die Mütter, gleich beim Eintritt in die Schule, den Kindern aufgeben wie viel sie jeden Tag Spitzen mit nach Hause bringen müssen; denn oft sind die Forderungen derselben den Kräften der Kinder nicht angemessen. Ein solcher neuer Ankömmling muß in den ersten Tagen bloß unter der Aufsicht der Lehrerinn stehen, welche an diesen Tagen die Aufsicht über die Arbeiten der Kinder führt; Diese muß erst sehen, wie das Kind arbeitet und welche Fertigkeit dasselbe hat; und dann erst kann von den Lehrerinnen bestimmt werden wieviel dieses Kind täglich arbeiten soll; doch muß es die Lehrerinn, welche die Aufsicht über die Arbeiten führt, immer mehr in Aufsicht haben als die welche bloß den Fleiß zu berücksichtigen hat.

Die Lehrerinn muß ferner auf strenge darauf sehen, daß jedes Kind seine Werkzeuge immer vollständig und im guten Zustande erhält; daß sie besonders immer die gehörige Anzahl von Um- oder

Aufstecknadeln haben, daß sie immer genug kleine Stecknadeln haben, dieselben in einer rechten Ordnung stecken und nicht verbiegen und wenn ein Kind verbogenen Nadeln darunter hat, daß es dieselben beim Herausklöppeln auf ein besonderes Kissen steckt um sie in den Feierstunden wieder gerade macht. Bemerkt sie, daß ein Kind zu wenig Nadeln hat, so muß sie es denselben sagen, wenn es nach Hause geht, wieviel es sich Nadeln mitzubringen hat; kommt es ohne Nadeln wieder, so kann es ihm noch einmal gesagt werden; kommt es auch das zweytemal wieder, ohne dieselben mitzubringen, so kann es die Lehrerinn ohne Bedenken wieder fortschicken, ehe sie ihm erlaubt sein Klöppelkissen zu öffnen, bis es das Erforderliche mitbringt. Denn manchemal ist die Nachlässigkeit der Mütter, größtentheils aber der Leichtsinn der Kinder daran schuld, welcher durch Nachgeben nur gewährt würde.

Im Betreff der Reinlichkeit, welche in einer Klöppelschule nothwendiger als in jeder andern Anstalt ist, haben die Lehrerinnen streng darauf zu sehen daß, erstens die Kinder nicht anders als reinlich gekleidet und gewaschen in die Schule kommen; zweitens, daß sie sich auch während des Arbeitens die Hände immer reinigen, auf abgeschnittenen Nägel halten und dergl. drittens, daß sie sich alle Tage von jedem Kinde die

neu aufgewundenen Klöppel zeigen lassen, welche sie mitbringen, um zu sehen ob dieselben reinlich gewaschen sind und ob nicht zu viel Zwirn darauf gewunden ist; denn nach der Regel darf nicht mehr als höchstens 3 Ellen Zwirn auf einen Klöppel gewunden werden weil er auch da schon länger als acht Tage oft, besonders bei feinen oder breiten Spitzen, in Arbeit seyn muß ehe er leer wird.

Die Lehrerin muß er sich nicht verdrüsen lassen, dem Einen oder dem Andern einen Klöppel wieder abzuwinden, den auf selbigem befindlichen Zwirn zu messen und blos eine Länge von drey Ellen wieder darauf zu winden und es dann dem Kinde zu zeigen, um so sein Auge daran zu gewöhnen. In den Klöppelschulen, wo die Werkzeuge zum Bewinden der Klöppel in der Schule sind, und wo die Kinder auch ihre Klöppel in der Schule bewinden, müssen diese Werkzeuge längstens alle acht Tage ganz rein gewaschen werden. Unter 60 Kindern sollte alle Tage, wenigstens muß alle zwey Tage ein neu gewaschenes Handtuch aufgehängt werden; bei 40 Kindern muß dies längstens alle drey Tage statt finden. Dies sind nach einander die nothwendigsten Pflichten, welche einer jeden

Lehrerin einer Klöppelschule, in dem, was zum Arbeiten in einer solchen Anstalt gehört, obliegen. Diejenigen, welche den Gehorsam, die Achtung der Kinder gegen die Lehrerinnen, und das Betragen derselben gegen und unter einander bezwecken sind wieder andere und sollen unter folgender Frage beantwortet werden.

Cap: IV

Wie muß eine Klöppelschullehrerin ihre Zöglinge behandeln und wie muß sie sich gegen dieselben benehmen?

Auf den Verstand der Lehrerin und auf die Art und Weise wie sie dieselben zu beurtheilen und zu behandeln versteht, kommt es an, welchen Gehorsam und welche Achtung ihr die Zöglinge erweisen werden. Denn ob es gleich zu den ausgemachten Erfahrungssätzen gehört daß nicht alle Kinder gleich behandelt werden dürfen; daß das Eine mit Güte das Andere nur mit Strenge, dieses mit blosen Worten, jenes nicht ohne Züchtigungen gezogen werden kann; so wird doch ein milder Ernst, eine ruhige Strenge - die, besonders da, wo dem Kinde bei einem Vergehen mit einer Strafe gedroht wird, wenn es dasselbe wieder

thut, mit aller Ruhe vollzogen werden muß - unter allen Kindern, wie verschieden auch deren Neigungen und Charakter-Anlagen seyn mögen, einer Lehrerin immer die Achtung ihrer Zöglinge und mit dieser auch deren Gehorsam sichern; dahingegen mit Strafen, die nicht vollzogen werden, oder können, lieber gar nicht gedrohet werden darf; weil, wenn die Kinder einsehen daß die angedrohetete Strafe nicht vollzogen wird, oder werden kann, die Lehrerin den Kindern lächerlich wird; worauf die Achtung der Kinder gegen dieselbe, und nach dieser auch der Gehorsam verloren geht.

Milder Ernst und ruhige Strenge sind also die beiden Hauptzüge, durch welche die Zöglinge einer jeden Erziehungs-Anstalt - folglich auch die einer Klöppelschule - in gemessnen Schranken gehalten werden können. Unter mildem Ernst versteht man aber nicht, zu mancher Zeit alles zu übersehen, zu mancher wieder alles zu bestrafen; oder den einen Zögling, dem man persönlich gewogen ist, nachsichtsvoll zu behandeln, und zu gleicher Zeit einen Andern, gegen dem man weniger Zuneigung fühlt, jedes kleine Vergehen zur großen Sünde anzurechnen; oder, die Kinder wohlhabender und

und angesehener Aeltern mit mehr Freundlichkeit und Aufmerksamkeit zu behandeln, als die arme Aeltern, wo die Lehrerin weiter keinen Lohn zu erwarten hat, als den, welchen sie in der Erfüllung ihrer Pflichten findet; sondern milder Ernst heißt: Eine Lehrerin muß sich gegen ihre Zöglinge so benehmen, daß demselben, nicht aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe, sich kein oder nur wenige Vergehen zu Schulden kommen lassen; sondern aus Besorgniß, die Liebe ihrer Lehrerin dadurch zu verlieren. Daß sie sich immer mit offenem Zutrauen an dieselben anschließen, und sie fragen, wo sie es nicht verstehen, ohne sie deswegen für ihres Gleichen halten zu wollen.

Eben so heißt: ruhige Strenge nicht, den ganzen Tag mit Stock und Prügel darein schlagen, über alles gleich auffahren, die Kinder anschreien und bei jeder Kleinigkeit eine Menge von Schimpf- und Scheltworten über sie ausschütten; sondern ruhig zu unterscheiden, ob das Vergehen eines Kindes aus Bosheit, Leichtsinn oder Unwissenheit begangen worden ist; und es dann mit einem Verweiß, der Drohung einer verhältnismäßigen Strafe, wenn es sich dieses zum zweitenmal zu Schulden kommen läßt, oder auch einer körperlichen Züchtigung zu bestrafen. Dies muß aber alles ohne die

geringste Leidenschaftlichkeit, ohne einen Ausbruch des Zorns geschehen. Die Lehrerin muß also mit einem Wort darauf hinwirken, daß alle Zöglinge Liebe, Zutrauen, aber auch eine gewisse Scheu gegen sie fühlen. - Hat sie es einmal dahin gebracht, dann fällt ihr ihre Klöppelschule nicht mehr schwer; sie wird dann mehr Angenehmes als Unangenehmes in ihr finden. Das ganze Geheimniß für Viele, um dies zu bewirken, besteht aber darin: alle Kinder gleich zu behandeln; weder auf ihren Stand noch auf ihre Verwandtschaften, noch auf ihren guten oder schlechten Anzug Rücksicht zu nehmen; sie muss das Arme in zer-rissenen Kleidern mit derselben Liebe behandeln, es aber so gerne und willig unterrichten, als das von wohlhabenden Aeltern; sie muss keinen Anstand nehmen, das Geringste, wenn es mehr Fähigkeiten als Andere entwickelt, mehr guten Willen zeigt, dem Angesehensten vorzusetzen, wenn dies an diesen Eigenschaften zurücksteht. Geböte dies nicht schon die Rechtlichkeit, so geböte es die Klugheit bei einer Klöppelschullehrerin, denn nichts bindet die Zöglinge mehr an eine Lehrerin als wenn sie sehen: „Wir

sind, trotz dem daß wir ihr nichts geben können, und auch mit unseren ärmlichen Kleidern aber so angesehen bei ihr als wenn wir reiche Aeltern, ~~hätten~~ und schönen Kleider hätten.“ - Und in allen Klöppelschulen besteht ja die Mehrzahl aus armen Kindern. Eine Klöppelschullehrerin muß auch nicht bloß auf die schlimmern Eigenschaften ihrer Zöglinge aufmerksam seyn, sie muß eben so aufmerksam auch auf die guten Eigenschaften derselben seyn; sie muß nicht immer ohne Aufhören tadeln, denn dadurch wird oft mehr verdorben als gebessert. Nicht selten bewirkt bei einem Kinde oft ein kleines Lob mehr als ein immerwährender Tadel. Bemerkt die Lehrerin, daß sich ein Kind in einem Stück Mühe gibt, daß es sich in etwas gebessert hat, sey es auch nur eine Kleinigkeit, so muß sie dies nicht übersehen, sie muß sich vielmehr darüber freuen; dem Kinde zwar das fehlerhafte deswegen immer noch tadeln, das Bessergemachte aber auch nicht zu loben vergessen; denn oft macht ein kleines unerwartetes Lob bei einem Kinde einen so starken Eindruck als wenn es ein unverhofftes Geschenk erhalten hätte, und nun erwacht mit dem Gefühl der Trieb, sich des Lobes mehr zu verdienen und mit ihm der gute Wille, worauf alles ankommt. Ebenso ist es auch mit einzelnen andern Eigenschaften der Kinder. Ein Kind arbeitet

z.B. etwas leichtsinnig, ist aber dabei fleißig; ein Anderes ist weniger fleißig, arbeitet aber mit mehr Eigensinn und dergl. mehr; dies alles muß eine Lehrerin an ihren Zöglingen kennen, und wissen: ob Lob oder Tadel, Güte oder Strenge den stärksten Eindruck auf das Eine oder das Andere machen. Auch muss sie einen Unterschied machen zwischen Großen und Kleinen; bei großen Kindern von Zzölf, Ddreyzehn Jahren müssen Schläge nur äußerst selten angewendet werden; lieben sie ihre Lehrerin, so werden schon einige auffallende Worte, womit dieselbe ihren Unwillen aufzeigt, eine bedeutende Strafe für sie seyn; ist das Vergehen größer, so darf sie es nur einige Tage keiner Aufmerksamkeit würdigen, und ist es noch größer, mit öffentlicher Zurücksetzung bestrafen. Ein Kind von Zzölf, Ddreyzehn Jahren bei dem diese Maaßregeln ihre Wirkung verfehlen, wird auch durch Schläge schwerlich gebessert werden.

Bei Kleinern müssen zwar bisweilen körperliche Züchtigungen angewendet werden, aber auch nur wenn Worte nichts helfen; wird Einem aber mit einer Strafe bei etwas gedroht, so muß auch dieselbe, wenn sich dieses wieder zu Schulden kommen läßt, mit aller Ruhe unerbittlich vollzogen werden. Wird dies nur an einigen ausgeübt, so erfolgt gewiß bei Allen die

gewünschte Wirkung. Die Lehrerin wird nicht nöthig haben die Strafe oft zu wiederholen, denn wenn die Zöglinge einmal wissen, daß die angedrohte Strafe auch wirklich vollzogen wird, so hat eine Drohung, mit Ernst ausgesprochen, denselben Erfolg wie eine vollzogene Strafe. Dabei muß sich aber eine Lehrerin selbst aller Unarten, alles Schimpfens, Scheltens, Anschreiens und dergl. enthalten; auch muß es ihr nicht ungelegen seyn, zu antworten, wenn sie eins der Kinder um etwas fragt; sie muß es nicht mit kurzen oder nichts erklärenden Worten abweisen, sondern es muß ihr zu jeder Zeit gelegen seyn, dem Kinde seine Fragen, wenn sie sich auf seinen Arbeiten und dergl. beziehen, ohne Widerwillen zu beantworten; und ihm über das Gefragte die nöthige Erklärung zu geben. Es hat aber auch eine Lehrerin über das Betragen der Kinder gegen einander strenge Aufsicht zu führen; sie muß darauf sehen, daß sie Größern die Kleinern nicht mit Uibermuth behandeln; die letztern sich gegen die erstern aber auch keine Freyheiten erlauben; sie muß nichts strenger ahnden, als Lügen und Verläumdungen des Einen gegen das Andere. Will Eines das Andere bei der Lehrerin in der Stille anklagen so muß sie dem Angeklagten die Beschuldigung öffentlich vorhalten im Angesichte dessen, welches die Anklage gemacht hat; hierdurch wird sie sogleich der Wahrheit oder Lüge auf die Spur kommen, worauf sie dann

das Verbrechen des Einen oder die Verläumdung des Anderen verhältnißmäßig zu bestrafen hat. Es gibt aber auch Fälle, wo sich die Lehrerin von der Wahrheit einer Sache selbst überzeugen muß, ehe sie es öffentlich vorhalten. kann oder bestrafen kann; darunter gehören: Veruntreuungen, Beschädigungen der Schul-Mobilien, so wie Ungezogenheit anderer, Art die hier nicht alle angegeben werden können. In solchen Fällen muß die Lehrerin sich von der Wahrheit der Sache durch stille Untersuchung und Forschung zu überzeugen suchen, und ist sie dies, so muß sie das Verbrechen mit doppelter Strenge ahnden, den Nahmen desjenigen aber welches sie damit bekannt gemacht hat mit möglichster Schonung verschweigen. Sie muß es aber durchaus nicht gestatten, wenn die Aeltern der Kinder sich in Schulangelegenheiten] mischen wollen, daß sie Z.B. in die Schule laufen, da andere Kinder ausschelten oder sie sonst bestrafen. Dies Regiment gehört der Lehrerin und bei zwey Lehrerinnen in unbedeutenden Fällen der Oberlehrerin allein, nur muß sie es mit angemessener Strenge und der gewissenhaftesten Rechtlichkeit verwalten; bei bedeutenden Fällen aber ist es ihre Schuldigkeit, dem Verleger oder dem Local-Inspector der Schule Anzeige davon zu machen und die Sache von diesem untersuchen und bestrafen zu lassen.

Eben so wenig darf sie aber auch Sachen welche außer der Klöppelschule vorkommen in derselben schlichten wollen; diese gehören wieder außerschließend den Aeltern, und sie muss eine jede solche Anklage folglich zurück weisen.

Erfüllt eine Lehrerin dies alles genau, so wird sie sich nicht nur der Anhänglichkeit und des Gehorsams ihrer Zöglinge immer zu erfreuen haben; sondern es werden auch dieselben unter einander selbst in Einigkeit und Verträglichkeit leben; und ihr Geschäft wird viel wo nicht die meisten der Unannehmlichkeiten, verlieren, welche blos Folgen der Unterlassung dieser Vorschriften sind.

V Cap:

In welchem Verhältniß muß eine Klöppelschullehrerin zu und mit ihren Zöglingen stehen?

Ich setze voraus, daß eine Klöppelschullehrerin sich, auch ehe sie in diese Pflichten trat, einen unbescholtenen Ruf erworben und erhalten hat; diesen muß sie auch gegen ihre Zöglinge als etwas heiliges bewahren, damit dieselben nie eine üble Meynung von ihr bekommen. Sie muß in dem Verhältniß, wie jeder andere Lehrer zu seinen Zöglingen stehen; das heißt: die Kinder müssen sie immer

als eine Person ansehen, der sie einen Dank schuldig sind, welchen sie nie abtragen können; sie müssen von ihrem Verstande, von ihrer Geschicklichkeit, von ihrer Erfahrung, von ihrer Rechtlichkeit und Sittlichkeit eine hohe Meynung haben; und sie eben um deßwillen für eine Person halten, die nicht nur über sie gesetzt ist, sondern die auch wirklich mehr versteht, und mehr ist als sie. Um aber dies zu bewirken, darf eine Lehrerin sich, besonders im Angesichte der Kinder, nicht die geringste Schwachheit viel weniger einen Fehler zu Schulden kommen lassen, weil sich dadurch die gute Meynung von ihr augenblicklich verringert, und dann den Kindern schwer oder nie mehr wieder beizubringen ist; und mit dem Verlust der guten Meynung beginnt auch ein anderes Verhältniß; das heißt: hören die Kinder auf, eine hohe Meynung von den Werth ihrer Lehrerin zu haben, so hören Sie auch auf, sich gegen sie mit der vorigen Achtung und Folgsamkeit zu betragen. Auch muß sie sich mit ihren Zöglingen weder in kindische Spielereyen noch in Klatschereyen einlassen, weil das richtige und gute Verhältniß durch nichts mehr, als durch dieses zerstört wird; denn durch das erste wird die Annäherung zu groß und die Kinder werden sie bald für eine Person

ansehen, mit der sie umgehen können wie mit ihre Gleichen; durch das letzte aber entstehen Parteilichkeiten, bei welchen die Lehrerin sich selbst die größten Unannehmlichkeiten zuziehen kann; daher muß sie jeden ihrer Zöglinge, der sich ihr auf diese Weise nahen will, ernstlich zurück weisen. Sie wird dies nur einigemal nöthig haben; denn wenn die Zöglinge sehen, unsere ihre Lehrerin haßt die Klatschereyen und nimmt keine an, so werden sie nicht nur die Lehrerin mit dergleichen verschonen, sondern sie werden auch unter einander selbst keine dulden; und die Lehrerin hat dann für die Einigkeit unter den Kindern und für die Achtung gegen sie selbst, fast alles gewonnen.

VI Cap:

Welche Zwecke muß eine Klöppelschullehrerin bei dem Unterrichten ihrer Zöglinge vorzüglich im Auge haben?

Der Hauptzweck einer Klöppelschullehrerin muß der seyn: Die ihr anvertrauten Zöglinge gleich vom Anfange an in ihren Arbeiten zu einer gewissen Vollkommenheit hin zu leiten. Dieser Zweck kann aber nur dadurch erreicht werden, daß jedes Kind durch die einzelnen Theile seiner Arbeiten so zur Vollkommenheit geführt wird, daß es jeden derselben,

den es lernt, gleich so lernt, daß er vollkommen genannt werden kann. Die einzelnen Theile aber, woraus das Ganze besteht, sind: **E**rstens, ein mechanisch-richtiges – d. h. vom Anfange an möglichst richtiges mechanisches Einlehren und Lernen der ersten Klöppelarbeiten.

Zweitens, - ein verständiges - d. h. das Wissen, warum jedes so und nicht anders gemacht werden darf.

Drittens, - ein geschmackvolles - d. h. schön gefällig und natürlich arbeiten; und

Viertens, - ~~und ein fertiges Klöppeln.~~ - oder die Fähigkeit, ~~ihre die~~ Klöppelarbeiten mit Leichtigkeit und möglichstster Geschwindigkeit auszuführen.

Daß die Zöglinge in jedem dieser Theile die möglichste Vollkommenheit erreichen, dies ist die schwere Aufgabe einer Klöppelschullehrerin, die ganz zu lösen ihr höchstens Bestreben seyn muß. Es ist nemlich noch nicht genug in einer Klöppelschule blos schöne Spitzen zu erzeugen. Dazu bedarf es blos Einsicht von Seiten der Lehrerin, und einer strengen Aufsicht; auch hängt dabei vieles von Umständen, von Musterbriefen, von Zwirn, von den einigen Anlagen der Kinder und dergl. ab; daher liegt darinnen nicht die ganze Bestimmung einer Lehrerin; sondern diese liegt vielmehr darinnen, -

vollkommen gute und einsichtsvolle Klöpplerinnen zu bilden; - diese können aber nur durch die gänzliche Erfüllung und Vereinigung der genannten Theile zu einem Hauptzweck hervorgehen.

Wie nun eine Klöppelschullehrerin alle diese Theile erfüllen, und dadurch den Hauptzweck ihrer Bestimmung erreichen kann, und wie sie auf leichtem Wege diesen mehrfachen Forderungen ihre Pflichten zu entsprechen im Stande ist; dies sollen die folgenden Anweisungen und Erklärungen an die Hand geben.

VII Cap:

Wie müssen Anfänger im Spitzenklöppeln unterrichtet werden?

Unter Anfängern verstehe ich hier Kinder, die in dem gewöhnlichen Alter von Sechs bis Sieben Jahren zu klöppeln anfangen. Hier muß nun die Lehrerin durchaus berücksichtigen, daß sie ein Kind vor sich hat, daßs heißt: dessen Begriffe noch nicht so erhellt sind, daß es sich von einer Sache der Kunst eine deutliche Vorstellung machen kann, und für welches nur das einen Reiz hat, was sich ihm als etwas spielendes darstellt. Je mehr nun eine Lehrerin diese Seite zu ergreifen versteht und je näher sie seinen kindischen Begriffen

kommt, desto sicherer wird der Erfolg seyn. So ist es z.B. nicht genug, wenn die Lehrerinnen solchen Kinde blos zeigt, wie dies oder jenes gemacht werden muß; dies kann sie sehr oft wiederholen müssen, ehe das Kind das trocken Wie? begreift; dahingegen ist dasselbe, wenn es mit einer kindischen Vorstellung verbunden wird, vielleicht schon beim erstenmal auffaßt. So kann ich zu einem Kinde mehrmal sagen; du mußt deine Nadeln gerade stecken, damit du die Musterbriefe nicht beschädigst; oder, du mußt immer in schiefen Reihen klöppeln weil man nicht anders klöppeln kann; es wird nicht verstehen was damit gemeint ist. Wenn ich aber z.B. sage, indem ich ihm sein Klöppelkissen in der Einrichtung übergebe wie es in Cap: IX angegeben ist: „diese Nadeln hier, welche deryerley Benennungen haben, stellen einen kleinen Garten vor, der so mit Bäumen bepflanz ist, daß man überall durchgehen kann. Die in der äußersten Reihe zur linken Hand heißen Randnadeln, die in der äußersten Reihe zur rechten Hand, Zänkelnadeln. beide stellen den Zaun vor, und müssen oben etwas auswärts gesteckt werden, damit es aussieht, als wenn an jeder Seite eine Straße hinginge; Alle welche zwischen den Rand- und Zänkelnadeln stecken heißen: Grundnadeln; zähle dir nun diese Bäumchen, wieviel in jeder Reihe stecken; in derselben Ordnung mußt du sie nun, eins nach dem Anderen verpflanzen, gerade

so wie sie jetzt stecken, es darf in <k>einer Reihe keins mehr aber auch keins weniger stecken; du mußt jedes aus derselben Reihe hinten heraus ziehen, wo du es vorne hineinstecken willst; auf der Zänkelseite mit der äußer[sten] Reihe fängst du an und so nach einander herunter; nun zähle; wenn du dreymal drey Nadeln gesteckt hast, mußt du herunter seyn, aber immer mußt du sie so stecken, daß du überall durchsehen kannst;“ so erhält die Sache eine seinen Begriffen gemäße Gestalt und es wird mich verstehen, was ich will.

Auf dieselbe Weise verfare ich mit ihm, wenn es Klöppel an sein Klöppelkissen bekommt. Ich sage z.B siehe, diese Klöppel sind nun die Tagelöhner in deinem Garten. Die Nadeln sind die Aufseher, die sie in Ordnung erhalten; wenn du allemal zwey Paare, jedes dreymal von der rechten nach der linken Hand zu gedreht, und die beiden inwendige Klöppel übers Kreuz gelegt hast, so daß allemal der von der linken Hand oben liegt, so steckst du eine Nadel davor, damit dies, welches ein Schlag genannt wird, nicht wieder aus einander gehen kann.

Das richtige dreymal Drehen, ohne zu fehlen, bringe ich ihm auf eine eben so spielende Weise bei, und zwar so: alle Klöppel an einem Klöppelkissen, die Einlegfäden ausgenommen, theilen sich, wie nun allen Lehrerinnen bekannt ist, in zwey Theile; wovon der eine Theil immer in schiefen Linien von der einen Seite zur

ändern, der andere aber immer in geraden Linien herunter geht; die ersten heißen Bindeklöppel, die letzten Spannklöppel. Um nun einem Kinde dies recht anschaulich zu machen und es in den Stand zu setzen, gleich selbst zu bemerken, wenn es einmal falsch gedreht hat, bezeichne ich ihm die Bindeklöppel durch etwas z.B. durch ein Perlchen welches ich auf das obersten Köpfchen des Klöppels stecke. Nun sag' ich: sieh an, diese Klöppel an deinem Klöppelkissen theilen sich in zwey Theile, in eben so viel mit Perlchen als ohne Perlchen, die mit Perlchen sind die Schwestern, die ohne Perlchen die Brüder; jedes Paar muß aus einer einem Bruder und eine Schwester bestehen; wenn du nun auf folgende Weise drehst, nemlich: das äußerste Paar an jeder Seite sechsmal, die inwendigen aber alle dreymal und jedesmal, nachdem du gedreht hast, die beiden Schwestern übers Kreuz legst so werden alle mal wieder ein Bruder und eine Schwester zusammen kommen: nur das mußst du dir genau merken, daß nur die Schwestern übers Kreuz gelegt werden dürfen.

Auf diese Weise wird diese Arbeit für das Kind einen gewissen Reitz erhalten, denn das Ganze scheint mehr Spielerey als Arbeit zu seyn; nur darf es dabei, besonders vom Anfange an, nicht mit besonderer Strenge zum immerwährenden Sitzen angehalten werden, sonst

verliert sich die Lust und es arbeitet nicht mehr aufmerksam. Daher gestattet man ihm lieber eine kleine Erholung denn dieses ist weit besser als wenn ihm durch zu strenges Anhalten sein Klöppelkissen zum Uiberdruß gemacht wird. Dieses Verfahren ist aber nur bei Kindern von den ange[ge]benen Alter anwendbar; sind sie schon den kindischen Begriffen etwas mehr entwachsen, aber doch noch Anfänger, so findet wieder eine anderer Behandlung statt; diese wird die Beantwortung der folgenden Fragen zeigen.

VIII Cap:

Wie sind Größere als Anfänger zu behandeln?

Hierunter verstehe ich nun solche die wenigstens der Achtes Jahr zurückgelegt haben, die den früh kindischen Begriffen bereits entwachsen sind, und sich von einer Sache ihre klärere Vorstellung zu machen vermögen. Schon bei solchen muß die Lehrerin einen gewissen Ehrgeitz, oder ich möchte lieber sagen; Kunstgeitz zu erwecken; denn schon in diesen Jahren liegt der Funke dazu in der Seele des Kindes, und ist er einmal soweit geweckt, daß das Kind ist für die größte Ehre hält, das erste in seinen Arbeiten zu seyn, und

32.

für die größte Schande gegen Andern zurück zu stehen, dann ist bei einem solchen Kinde für die Kunst alles gewonnen; man muß aber auch dabei vorsichtig verfahren. So darf man ihm z.B. keine solchen zur Nacheiferung aufstellen, die zu weit über ihm stehen, denn es kann die Stufen nicht übersehen, die es von seinem Anfange bis zu den aufgestellten Kunstvorbilde zu überspringen hat, und wird ermüden, wird nachlässig werden wenn es sieht daß es mit seinen Kunstfortschritten nicht so schnell geht als es seine Einbildung ihm vorgemacht hat; daher darf man einem solchen Kinde nur solche zur Nacheiferung aufstellen die mit ihm in gleichem Alter, aber doch in ihren Arbeiten über ihm stehen: man sagt dabei z.B. „sieh, du bist mit diesen in einem Alter, und sieh wie weit dir diese in ihren Arbeiten voraus sind; es würde eine ungeheure Schande für dich seyn, wenn du so lange unter denen sitzen müßtest, die so viel jünger sind als du; und wenn du eben so lange zu lernen bräuchtest als diese. Denke dir einmal ganz die Freude und die Ehre, wenn du in einem halben Jahre eben dahin kämest, wohin diese erst nach zwey Jahren kamen; wenn du nach einer so kurzen Zeit mit denen um die Wette arbeiten könntest, die jetzt weit über dir

33.

stehen; es hängt nun Alles von deinem Willen, von deinem Streben ab.“. Dabei muß einem solchen Kinde alles deutlich erklärt werden, wozu jedes da ist, und wozu jedes so und nicht anders gemacht werden darf; welche Vortheile für dasselbe daraus entspringen, wenn es falsch arbeitet; und welche Vortheile hingegen, wenn es alles so macht wie es gelehrt wird. Von besonderem Vortheil ist es beim Unterrichten und bei allen Zöglingen ohne Unterschied des Alters anwendbar; wenn man das Erklärte oft durch verschiedene Fragen wiederholt. Die Antworten der Zöglinge beweisen, ob sie das Erklärte verstanden und aufgefaßt haben oder nicht; bemerkt die Lehrerin, daß ein Kind etwas noch nicht verstanden hat, so ist es Ihre Pflicht dasselbe noch einmal zu erklären oder so lange um die Sache herum zu fragen, bis das Kind von selbst darauf kommt. Oft, wenn ein Kind einen Fehler in seinen Arbeiten gemacht hat, bedarf es nur der Frage von Seiten der Lehrerin: - wie wird dies gemacht? oder, - wird dies so gemacht? -Und gewöhnlich, wenn das Kind über die Beantwortung der Frage nachdenkt, bemerkt es auch zugleich den gemachten Fehler. Es bleibt aber fehlerhaft, wenn die Lehrerinnen selbst, einem Kinde das Falschgemachte wieder auf und auch wieder zu machen, und

also selbst verbessern; das Kind sitzt gewöhnlich gedankenlos daneben und wenn die Verbesserung durch die Lehrerin geschieht, weiß es nicht wo es gefehlt hat; daher ist dies ganz falsch. Nichts als der angegebenen Fragen muß es bedürfen, und dann muß das Kind seinen Fehler selbst verbessern. Es muß das Fehlerhafte selbst aufsuchen, und auf- und auch wieder zu machen. Dadurch wird es theils aufmerksamer auf seine Arbeiten, theils sieht es auch den gemachten Fehler besser ein.

Ich werde im Anhang, durch aufgestellte Und beantwortete Fragen, zeigen wie man Kinder über die erklärten Gegenstände befragt; aber auch wie eine Lehrerin die vorgelegten Fragen selbst, auf eine belehrende Weise für die Zöglinge, beantworten muß; doch folgt daraus nicht daß eine Lehrerin keine andern als die vorgeschriebenen Fragen an ihre Zöglinge thun dürfe. Sie kann die Fragen noch auf unterschiedliche Art und Weise einkleiden, wie sie für das Kind, für dessen Alter und Fähigkeiten, oder für den Gegenstand passend sind; ich gebe hier blos einer Anweisung wie solche Fragen passend und verständlich vorzulegen, und belehrend zu beantworten sind.

IX Cap:
Die Anfangsgründe des Spitzenklöppelns.

Ehe ich aber diese auseinandersetze, scheint es mir nothwendig, erst die Lehrerinnen durch die Frage: Was ist eine Spitze? zu überzeugen, daß Spitzenklöppeln im wahren Sinne des Wortes wirklich eine Kunst sey, das heißt: eine Arbeit wozu nicht blos gedankenloses Treiben und Fingerfertigkeit sondern zuerst und zuletzt: Wissenschaft, gründliche Einsicht derselben, Aufmerksamkeit auf sie und Kunstmäßiges Betreiben derselben erfordert wird. Damit sie aber dies auch ihren Zöglingen begreiflich zu machen im Stande sind gebe ich Ihnen folgende Erklärung darüber.

Eine jede, richtig gearbeitete Spitze, ist ein Gewebe, welches sich von anderen Geweben, nicht nur durch seine Zartheit und Schönheit, sondern auch durch die willkürliche und doch regelrichtige und künstliche Verbindung der Fäden durch sehr einfache Werkzeuge, in seinem Erzeugen aus zeichnet; denn nicht Maschinen sondern allein Menschenhand und Verstand hauptsächlich sind ihre Erzeugerinnen; nicht Federn, nicht Räder sondern Eindruck denkender Geist leitet und erzeugt diese Arbeiten. Er prüft durch das Auge die Arbeiten während des Arbeitens; er leitet die Kunstfertigkeit der Hand, daß

36.

sie nur das erzeugen kann was er will und wie er es will. Jedes andere Gewebe hängt größtentheils von einem lieblosen Instrument, von einer Maschine ab, die der Arbeiter blos zu beleben und sie nach gewissen Regeln in Bewegung zu setzen braucht. Er ist durch seine Werkzeuge an einen gewisse feste Ordnung gebunden, die er oft nicht überschreiten kann. Bei dem Spitzenklöppeln aber ist dieses der Fall nicht. Hier ist der Arbeiter durch seine Werkzeuge an nichts gebunden; keine Maschine bestimmt die Ordnung seiner Arbeiten; sie hängt blos von der Wissenschaft und der Geschicklichkeit des Arbeiters ab. Nicht er gehorcht den Werkzeugen, sondern diese müssen alle ihm gehorchen. Eine ungeübte durch keine Wissenschaft geleitete Hand kann immer diese Werkzeuge in Bewegung setzen, sie wird Nichts oder nie unansehnliche Gefitze hervorbringen; nur die geübten Hände einer kunstfertigen, mit Verstand arbeitenden Klöpplerinn erzeugen das schöne kostbare Spitzengewebe. Da aber zur ganzen Wissenschaft dieser Kunst auch eine genaue Kenntniß der zum Klöppeln nöthigen Werkzeuge, so wie ihrer Bestimmung und Behandlung nohtwendig ist, so gehe diese, hier den Anfangsgründen voraus, so wie es zugleich die Pflicht jeder Lehrerin ist auch ihren Zöglingen diese

37.

Kenntniß Wissenschaft beizubringen; damit sie wissen wie sich jedes einzelne Werkzeug zu behandeln haben und ihnen diese bei ihren Arbeiten wieder die erforderlichen Dienste leisten können.

§ 1.

a.r.R.: Werkzeuge

a.r.R.: zum Klöppeln

Zur Fertigung der jetzigen Sächß. Spitze gehören 5 Hauptwerkzeuge und zwar nachfolgender Ordnung: 1- das Klöppelkissen 2- das Musterblatt 3.- die Stecknadeln. 4- die Aufstecknadeln -5- die Klöppel. Die ersten beiden heißen die Einfachen, die letzten dreye die Vielfachen; und zwar darum, weil zu ihrem Gebrauch durchaus eine Mehrzahl erfordert wird. So hat z.B. jede Nadel zwar ihre Bestimmung für sich aber dennoch kann man mit einer einzelnen keine Spitzen machen, sondern man bedarf dazu Vvieler; und eben so ist es auch mit den Aufstecknadeln und den Klöppeln.

Die Bestimmung dieser Werkzeuge ist Folgende.

§ 2.

a.r.R.¹: Klöppel-

a.r.R.: Kissen

Das Klöppelkissen ist eine mit Stroh oder Grumment ausgestopfte Walze von Leinwand, auf welcher die Spitze gefertigt wird; es ist der die erste Regel, daß sie immer in der größten Reinlichkeit muß erhalten werden.

§ 3.

Das Musterblatt ist ein aus starkem

¹ am rechten Rand

38.

Pappier gefertigtes Blatt, welches die Gestalt
a.r.R.: Musterblatt
und den Werth der Spitze bestimmt; denn nach-
dem darauf gestochenen Muster und den
Nadelpunkten, von denen die Enge oder Wei-
te des Grundes abhängt, muß die Spitze ge-
fertigt werden. Es hängt ein großer Theil
der Schönheit der Spitzen davon ab, und es
ist daher nothwendig, daß dieses ganz rein
und regelmäßig gestochen, und gezeichnet
sey.

§ 4.

Die Stecknadeln erzeugen das Muster in
a.r.R.: Stecknadeln
der Spitze nach der Zeichnung auf dem
Musterblatt; denn die Biegungen der Fäden
und der Schläge werden durch sie geordnet
und hervor gebracht; auch dienen sie da-
zu, die gemachten Schläge von den unge-
machten abzusondern und die Klöppel paar-
weise in Ordnung zu erhalten.

§ 5.

Die Aufstecknadeln sind 4 bis 5 Zoll lange
a.r.R.: Aufsteckna-
Nadeln, und dienen dazu, diejenigen Klöp-
pel, welche bei der Arbeit unbeschäftigt
und überflüssig sind in bestimmten Ab-
theilungen an der Seite des Klöppelkissens
aufzustecken, damit sie während des Klöp-
pels nicht hindern.

§ 6.

Die Klöppel sind die eigentlichen Werkzeuge
a.r.R.: Klöppel
womit das Gewebe, welches man Spitzen nennt,
gemacht wird. Jeder Klöppel besteht aus zwey
Theilen, aus dem Stängelchen und der Tüte.
Auf das Stängelchen wird der Zwirn oder

39.

die Seide gewunden; die Tüte wird über das-
selbe gesteckt um den aufgewundenen
Zwirn vor Staub zu bewahren. Sie werden
alle nach Paaren gezählt, weil es in ihrer
Bestimmung liegt, daß alle mal zwey Eins
ausmachen. So kann man z.B. Einen al-
lein nicht drehen, sondern zwey oder
ein Paar.

§ 7

a.r.R.: Wiederholung
a.r.R.: der Bestimmung
a.r.R.: der Werkzeuge
der Werkzeuge nochmals im Zusammen-
hang. Das Klöppelkissen ist der Theil auf
welchem geklöppelt wird, das Muster-
blatt ist der Theil nach welchem geklöp-
pelt wird, die Nadeln sind der Theil
mit welchem die Spitze geordnet wird,
und die Klöppel sind der Theil mit wel-
chem die Spitze geklöppelt wird.

Behandlung dieser Werkzeuge

§ 8.

a.r.R.: Behandlung
a.r.R.: des Klöppel-
a.r.R.: kissens
Uiber das Klöppelkissen ist weiter nichts
zu sagen, als daß es immer in der größ-
ten Reinlichkeit muß gehalten werden.

§ 9.

a.r.R.: des Muster-
a.r.R.: blattes
Da das Musterblatt aber derjenige Theil
ist nach welchem geklöppelt wird, so
ist es ein Haupttheil, und seine Behand-
lung muß nothwendig an gewisse
Regeln gebunden seyn. Es sind folgen-
de: 1.-muß dasselbe gerade in der
Mitte auf oder um das Klöppelkissen
befestigt werden. 2,- muß sich die
Arbeiterinn bei dem Klöppeln genau

40.

darnach richten. 3.- darf dasselbe bei den Einstecken der Nadel nicht durch Kratzen beschädigt werden, damit die rothe Farbe, welche darauf aufgetragen ist, nicht abgelöst wird; weil man dann die Eintheilung und Zeichnung auf demselben nicht mehr sehen kann, und sich dann schwer arbeitet; auch erzeugen sich dann Fasern welche sich am Zwirn anhängen und so mit in die Spitze hineingeklöppelt werden und dann dieselbe faserig, grau und unansehnlich machen.

§ 10.

a.r.R.: der Steckna

Die Stecknadeln sind die Werkzeuge womit die einzelnen Schläge sowohl im Grund als in der Zeichnung geregelt und zu einem Ganzen geordnet werden. Sie theilen sich in 2 Theile, in Grund- und Spannnadeln; Spannnadeln heißen die, welche in der äußersten Reihe an jeder Seite stecken, und zwar deswegen weil sie dazu bestimmt sind, die Spitze, während des Arbeitens, auszuspannen; Grundnadeln alle die welche zwischen den beiden äußeren Reihen stecken. Die Spannnadeln müssen, vermögen ihrer Bestimmung, die Spitze auszuspannen, oben etwas auswärts gesteckt werden, auch dürfen sie mit den Grundnadeln nicht gleich heraus gezogen werden, sondern müssen in einer Länge von 3 Zollen an jeder Seite über die Grundnadeln hinter stecken bleiben. Die Grundnadeln müssen alle ganz gerade gesteckt werden, sie mögen in den Grund

41.

oder in die Zeichnung gesteckt werden, denn sie haben mit dem Ausspannen der Spitze nichts zu thun, sondern blos die Schläge und Klöppel in Ordnung zu erhalten. Bei den Spannnadeln aber sowohl als bei den Grundnadeln ist die Regel zu beobachten daß, keine der selben verbogen werden darf; denn jede verbogene Nadel stört die Ordnung der Andern, ruiniert das Musterblatt, giebt dem Ganzen eine schlechte Ansicht und verhindert die Leichtigkeit der Arbeit.

§ 11.

a.r.R.: der Aufsteck-
a.r.R.: nadeln

Die Aufstecknadeln dienen dazu die unbeschäftigten Klöppel in bestimmten Abtheilungen damit an den Seiten des Klöppelkissens aufzustecken. Es sind folgende Regeln bei ihrem Gebrauch zu beobachten. 1.- müssen die Klöppel erst nach dem Musterblatt abgetheilt werden, das heißt: die Klöpplerinn muß sehen welche Klöppel in die Zeichnung hinein gehen oder nicht; welche Klöppel sie bald wieder braucht, und welche nicht. Nach diesen muß sie die Abtheilungen machen. 2.- müssen die Paare einer jeden Abtheilung allemal erst ordentlich aufgesteckt und eingerichtet sein ehe sie aufgesteckt werden. 3.- muß allemal jede Abtheilung fest an die vorige angesteckt werden, so daß die Klöppel allemal ganz fest zwischen den Aufstecknadeln liegen,

42.

damit sie sich nicht einwirren können und bei dem Herunternehmen und in derselben Ordnung sind wie sie aufgesteckt wurden. 4.- müssen die Aufstecknadeln oben etwas auswärts, und unten bei der Mitte der Klöppel eingesteckt werden. Weil der unter Theil der Klöppel schwerer ist als der obere, so wird durch dieses Auswärtsstecken der Aufstecknadeln diese Schwere gehalten.

§ 12.

a.r.R.: der Klöppel

Die Klöppel sind die Werkzeuge, mit welchen die Spitze geklöppelt wird. Es müssen daher bei ihrem Gebrauch folgende Regeln strenge beobachtet werden. 1.-müssen alle so viel möglich immer gleiche Länge haben; nehmlich alle Fäden, von den Nadeln bis zu den oberen Köpfen der Klöppel gerechnet, muß jeder die Länge von drittehalb, bei breiten Spitzen auch von drey Zoll haben; auch kann man annehmen, so lang als die Tüte, welche dieselbe Länge hat.

Diese Länge ist erforderlich, damit die Klöppel das gehörige Gewicht zum Ausziehen haben. Sind sie länger, so arbeitet es unbequem damit; sind sie kürzer, so liegt der Faden nicht gehörig auf den Musterblatt auf; der Klöppel hat zu wenig Gewicht und die Spitze wird locker. 2.- müssen sie, nach jedesmaligen Abklöppeln ganz rein gewaschen werden.

43.

3.- darf auf keinem nicht mehr Zwirn als eine Länge von 3 Ellen gewunden werden, weil die Klöppel sonst zu lange an dem Klöppelkissen bleiben und durch das Angreifen zu sehr abgeschmutzt werden, welches die erste Ursache aller grauen Spitzen ist.

Eigentliche Anfangsgründe des Spitzenklöppelns.

§ 13.

Das Erste und Nnothwendigste was das Kind erlernen muß ist: richtiges Stecken der Nadeln; damit es erst mit der Ordnung der Nadel und der Reihen gehörig vertraut wird; und seine Hand in eine sichere Lage gewöhnt in der sie Festigkeit und Biagsamkeit genug hat, die Nadel auf den Punkt in das Musterblatt zu bringen, wo es zugleich weder das Musterblatt beschädigen noch die Nadeln verbiegen kann; die Behandlung ist folgende.

a.r.R.: Nadelstecken

Man befestigt auf ein Klöppelkissen ein Musterblatt von 9 durchgehenden Reihen, und besteckt dasselbe mit Nadeln in folgender Ordnung; 5 in die Rand- 5 in die Zänkelreihe, und in die sieben Grundreihen in jede 3. Vor dieses Klöppelkissen setze ich nun das Kind und zeige ihm zuerst die Lage der Hand, welche es beim Nadelstecken zu beobachten hat. Sie ist die folgende. Der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand faßt die Nadel, aber blos den

Kopf derselben und zwar mit den äußersten Fingerspitzen; die andern zwey Finger sind eingebogen und liegen an der Hand, der kleine Finger ruht mit der Spitze des Nagels auf dem Klöppelkissen; durch diese ~~man~~ erhält die Hand Biiegsamkeit, sich vor und rückwärts zu biegen; durch das Einbiegen der beiden andern, welche fest an dem innern Theil der Hand eingedrückt sind, erhalten die zweiy vordern Finger Festigkeit. So wie die Nadel mit den beiden Fingerspitzen gefaßt ist, so wird sie in den Nadelpunkt auf das Musterblatt eingesetzt; so wie die Spitze eingesetzt ist geht der Daumen zurück bis an das zweite Glied des Zeigefingers dessen Spitze nun die Nadel, durch einen geraden Druck auf den Kopf, in das Köppelkissen eindrückt. Durch das zurückgehen des Daumens wird die Nadel frey und das Kind kann sehen in welcher Richtung ist dieselbe steckt. Auf diese Weise kann das Kind das Musterblatt nicht beschädigen, weil es die Nadel gleich in den vorgestochenen Punkt steckt, es kann keine Nadel krum biegen weil dieselben durch den Daumen keinen Druck erleidet; es kann keine schief stecken, weil es die Richtung der Nadel sehen kann, während es sie mit dem Finger eindrückt.

§ 14.

a.r.R.: Erst Ordnung

a.r.R.: des Nadel-

a.r.R.: steckens

Man läßt nun das Kinde eine Nadel nach der andern aus der hintersten Reihe herausziehen und in derselben Ordnung worun wieder her reinstecken. So müssen, zum Beispiel, die Zänkelnadeln nur in die Zänkelreihe, die Randnadeln nur in die Randreihe gesteckt werden;- man kann, um dieses zu erleichtern, die Zänkel- und Randreihe mit weißen Nadeln und die Grundreihen mit gelben bestecken. -So lasse ich es allemal eine ganze Reihe herunterstecken, zuerst die Zänkelnadel dann die 7 Grundnadeln und zuletzt die Randnadel. Die Richtung von der Zänkelseite nach den Rand hin ist deswegen gewählt, damit sich das Kind gleich an die Richtung von der rechten zur linken Hand hin gewöhnt, weil alle Paare unveränderlich nach dieser Richtung hin gedreht werden und die Zahl der 9 Reihen darum, damit sich das Kind gleich an die Zahl dreye gewöhnt; auch läßt man es alle Nadeln zählend stecken, allemal bis drey, und da befinden sich denn in jeder Reihe drey mal 3 Nadeln. So gewöhnt sich das Kind unvermerkt an die Zahl, drey, und wenn es die Klöppel bekommt, so wird es leicht seyn es auch daran zu gewöhnen, daß es nicht anders als drey mal dreht. Kindern von beschränkten Anlagen

a.r.R.: Regeln für

a.r.R.: sehr beschränkte

a.r.R.: Kinder am

a.r.R.: Verstande

welche bei der gleichseitigen Ansicht der Reihen leicht von einer in die andere kommen, unterscheidet man dieselben durch Linien, die man zwischen die schiefen Reihen durchzieht. Bei den Allerbeschränktesten nim[m]t man ein Blättchen Papier, befestiget es in schiefer Richtung quer über das Musterblatt, so, daß die andern Reihen alle verdeckt sind bis auf die einzige, welche das Kind allemal zu stecken hat. Nach jeder gesteckten Reihe muß das Blättchen allemal um eine Reihe weiter gerückt werden; doch hat dieses bei den Allerbeschränktesten, einen höchstens 2. Tage nöthig.

Hat sich nun das Kind daran gewöhnt, daß es seine Nadeln mit einiger Fertigkeit und Ordnung steckt, welches bei Kindern die einige Anlagen **haben** schon nach einigen Tagen geschieht, so geht man zur zweiten Ordnung über.- Doch darf man nicht zu früh von einer Ordnung in die andere übergehen, sondern man muß lieber bei der ersten so lange verweilen, bis es vollkommene Fertigkeit darinnen erlangt hat; denn sie ist die Grundlage zu allen folgenden. Die zweite Nadelordnung besteht darinnen.

§ 15.

a.r.R.: zweite Nadel-

a.r.R.: Ordnung

Man läßt das Kind statt einer zwey Reihen zugleich herunter stecken; hier

muß aber der kleine Umstand in Acht genommen werden, daß es nicht zwei Zänkelnadeln hinter einander steckt; es muss genau die Ordnung beobachten welche dann, wenn es die Klöppel bekommt, unentbehrlich ist. Es muß, wenn es die erste Zänkelnadel gesteckt hat, eine Grundnadel und dann erst die zweite Zänkelnadel stecken; nun steckt es wieder die Grundnadel der ersten Reihe, dann wieder die der zweiten, dann wieder die der ersten und so fort bis es durch ist; die letzte bleibt wieder eine Randnadel. Ist nun das Kind so weit, daß es auch hierinnen keine Fehler mehr macht so geht man zur dritten Ordnung über; man lehrt das Kind die Nadeln schwänzweiß stecken.

§ 16.

a.r.R.: dritte Nadel-

a.r.R.: Ordnung

Bisher hat das Kind blos von der rechten zur linken Hand hin, oder von den Zänkelnadeln nach den ZänkelRandnadeln hin gearbeitet; jetzt muß es aber auch lernen von der Rand- nach der Zänkelseite hin zu arbeiten. Hier wird nun wieder die vorheriger Ordnung durchgeführt; erst eine Reihe, und wenn es da nicht mehr fehlt, dann zwey Reihen zugleich; und so läßt man es noch einige Tage die Nadeln schwänzweiß stecken; erst nur eine Reihe, dann wieder zwey Reihen zugleich, gerade so als wenn es Klöppel dabei hätte.

§ 17.

Hat es nun so viel Fertigkeit erlangt, daß es in allen 3 Ordnungen keine Fehler mehr macht, so kann man ihm dann ohne Bedenken die Klöppel in die Hände geben.

a.r.R.: Proben der-
 a.r.R.: Fähigkeit des
 a.r.R.: Nadelsteckens
 Man kann seine Fähigkeit dadurch auf die Probe stellen, daß man ihm, wenn es abwesend ist, einige Nadeln außer der Ordnung steckt; bemerkt nun das Kind den Fehler sogleich und verbessert ihn, so kann man überzeugt seyn, daß seine Arbeit nicht bloßes Nachmachen sey, sondern daß es auch die richtigen Begriffe davon aufgefasst hat; es wird sehr gut seyn wenn bei jeder Ordnung diese Probe gemacht wird, ehe man zur folgenden übergeht.
 Kinder von schneller Fassungskraft können, bei richtiger Aufmerksamkeit, die Proben von allen drey Ordnungen in 8 Tagen ablegen. Kinder von geringen Anlagen aber vielleicht erst in vierzehn Tagen. Nur muß in jeder Ordnung auf die richtige Lage der Grund und auf gerades Stecken der Nadeln streng gehalten werden.

Eigentlicher Anfang des Klöppels.
 Schlag machen.

§ 18.

a.r.R.: Schlagmachen
 Nun erst fängt man an, dem Kinde seine Werkzeuge durch Klöppel und Aufstecknadeln so zu vermehrten, daß nunmehr sein Klöppelkissen vollkommen ist. Das Musterblatt von 9 Reihen behält man immer noch bei. Ehe man nun dem Kinde sein Klöppelkissen übergibt bringt man es erst in folgende Ordnung. An dem Klöppelkissen befinden sich 10 Paar Klöppel,

der Faden an jedem Klöppel ist ungefähr zwey und einhalb Zoll lang, 6 Paar Klöppel sind an der linken Seite in zwey Abtheilungen, jede zu 3 Paaren aufgesteckt; die übrigen 4 Paare liegen auf der rechten Seite herunter. Auf diese Ordnung mache ich nun das Kind erst aufmerksam, ehe ich ihm das weitere vorgebe. Erst lasse ich dasselbe die Paare in jeder Abtheilung zählen; dann sage ich ihm, daß es diese Ordnung durchaus nicht verletzen darf und daß immerfort nur 4 Paar Klöppel unten liegen dürfen und zweymal 3 Paare aufgesteckt seyn müssen. - Hier kann man nun das Mittel, die Bindeklöppel durch etwas zu bezeichnen, auch bei Ggrößern als Anfängern anwenden. Die Benennungen: Brüder und Schwestern läßt man natürlich weg, man wählt dafür gleich die wahren Benennungen, Bindeklöppel und Spannklöppel. - Nun sage ich; "Das, was du jetzt machst, heißt der halbe Schlag; nimm die ersten 2 Paar Klöppel, drehe jedes dreymal links, nun befinden sich beide Bindeklöppel inwendig, diese werden nun übers Kreuz gelegt so, daß allemal der Klöppel links, oben liegt; nun nimm das Paar in der linken Hand zwischen den Dau- men und Zeigefinger; das Paar in der rechten Hand lege ebenfalls in die linke zwischen den Zeige- und Mittelfinger; und nun stecke die Nadel vor den gemachten Schlag Kreuz, so ist der

a.r.R.: Erste Schlag-

a.r.R.: Ordnung.

Schlag fertig. Das erste Paar ist nun unbeschäftigt und weggelegt; nun wird mit den zweiten und dritten Paar der Schlag gemacht. Ist die zweite Nadel gesteckt, so ist auch das zweite Paar unbeschäftigt und wird weggelegt. Nun wird mit dem dritten und vierten Paar der Schlag gemacht; ist die dritte Nadel gesteckt, so ist auch das dritte Paar unbeschäftigt; nun werden diese 3 unbeschäftigten Paare mit einer Aufstecknadel auf die Seite gesteckt, nachdem sie vorher gehörig geordnet sind. Hierauf wird die zweite Abtheilung von 3 Paaren herunter genommen und ebenso verfahren wie bei der ersten. Sind diese 3 Schläge gemacht, so werden wieder die obern 3 Paare aufgesteckt und dann die letzten dreie herunter genommen mit welchen nun die letzten 3 Nadeln gesteckt werden; ist dies geschehen so wird sind alle 4 Paare unbeschäftigt und nun werden ~~alle~~ die unteren 3 Paare wieder auf die linke Seite aufgesteckt; das obere bleibt liegen. Nun wird die zweite Abtheilung rechts herunter genommen, daß wieder 4 Paare unten liegen; hiervon werden die untern 3 Paare wieder links aufgesteckt, nun werden die letzten 3 Paare rechts herunter genommen; und es befindet sich nun alles wieder im ersten Zustande. Es wird wieder eine neue Reihe angefangen und diese gerade wieder wie die vorige hereingeführt, und so alle folgenden.

So läßt man das Kind in dieser Ordnung fortklöppeln bis es nicht nur keine Fehler mehr macht, sondern bis es so viel Fertigkeit erlangt hat<, > daß es seine Sache geschwind und gut zugleich macht; darunter verstehe ich auch, daß es gelernt hat, alle Paare mit der linken Hand zu drehen; zu dieser Fähigkeit kann ein Kind, nachdem dessen Fähigkeiten sind, in zwey, drey, auch vier Wochen erst kommen; hat man sich aber von dessen Fähigkeiten überzeugt, so geht man zur zweiten Ordnung der Schläge über.

§ 19.

a.r.R.: Zweite Schlag-

a.r.R.: Ordnung.

Man läßt das Kind statt einen, zwey Schläge zugleich machen und auch zwey Nadeln gleich nach einander stecken; dies gründet sich auf die zweite Ordnung des Nadelsteckens, welche in dieser Handlung anwendbar gemacht wird. Diese zweite Schlagordnung aber ist folgende: Hat das Kind die Zänkelnadel gesteckt so behält ist die 2 Paare in der Hand und nim[m]t das folgende dritte aus der hintern Reihe dazu; nun werden diese Paare alle Dreie gedreht, der obere Schlag fertig gemacht, und die Nadel davor gesteckt; während die rechte Hand die Nadel steckt wirft die linke Hand das obere Paar über sich weg, dreht das zweite Paar dreymal, macht den Schlag fertig und steckt mit der rechten Hand die Nadel; nun erst ist das untere Paar unbeschäftigt und wird weggelegt; nun hat es noch Eins

52.

übrig, zu diesem nim[m]t es wieder die zwey obern Paare der hintern Reihe und verfährt damit wie mit der vorigen, und dieses so fort bis beide Reihen herunter sind; das letzte ist wieder eine Randnadel. Hier muß aber vorzüglich darauf gesehen werden, daß sich das Kind darinnen recht einübt, die Paare alle mit der linken Hand zu drehen und mit der rechten die Nadeln zu stecken. Im Anfang geht dies zwar langsam, hat es aber nur einige Fertigkeit darinnen erlangt, welches schon nach einigen Tagen geschieht, so geht es dann um so geschwinder; und ehe 8 Tage vergehen wird es soweit seyn daß, jeder Augenblick, wo es sonst zwischen dem Drehen und Nadelstecken inne halten mußte, ausgefüllt ist.

§ 20.

a.r.R.: Schwänzweiß

a.r.R.: klöppeln.

Hierauf läßt man es Schwänzweiß klöppeln, nach der dritten Ordnung des Nadelsteckens; erst eine Reihe, dann auch mit zwey Reihen; und wenn es seine 2. Reihe rechts und links ohne Fehler mit Fertigkeit herein führt, so geibt man ihm ein Münsterchen mit 15 Reihen. An diesem befinden sich 16 Paar Klöppel; und das Erste was es dabei zu beobachten hat ist: daß es allemal statt 3 Paar, 5 Paar Klöppel aufsteckt, und statt 4 Paar 6. Paar zum Gebrauch unten liegen läßt. In diesem Münsterchen lehrt man es nun die Vierte Schlagordnung oder, mit 4 Paar Klöppeln 4 Nadeln stecken. Die Behandlung ist folgende.

53.

§ 21.

a.r.R.: Vierte Schlag-

a.r.R.: Ordnung.

Das Kind führt noch immer wie vorher 2. Reihen herunter; es nimmt blos von der hintern Reihe noch 1 Paar dazu, so dass es allemal 2 Paar Klöppel aus der hintern Reihe und 2. Paare aus den vordern Reihen, die es so eben herein klöppelt, in der Hand hat; nun dreht es die ersten 3 Paare, nemlich das erste aus der hintern Reihe und die beiden aus den zwey vordern Reihen, macht dann mit den beiden obern Bindeklöppeln den Schlag fertig und indem es mit der rechten Hand den Nadel davor steckt, dreht es mit der linken Hand das untere Paar des obern Schlags, legt die beiden Bindeklöppel übers Kreuz, läßt dann das untere Paar fallen und während es mit der rechten Hand diese Nadel steckt, dreht es mit der linken die andern 3 Paare welche es noch in der Hand hat, und steckt diese 2. Nadeln gerade wieder wie die ersten.

§ 22.

a.r.R.: Fadenlegen.

Arbeitet es in dieser Ordnung mit Fertigkeit, so beginnt man den Anfang des Fadenlegens auf folgende Weise. Man macht eine schlangenförmige Zeichnung nach den schiefen Reihen, 5. auf 6. Reihen tief auf das Musterblatt; hat es die Reihe an der Zeichnung ganz herunter geführt so hängt man den Faden ein und zeigt dem Kinde, durch wie viel Paare der Faden durchgeführt werden muß, nun sagt man: alle die Paare, durch welche der Faden durchgeführt wird, müssen vorher einmal gedreht werden. Damit dies aber geschwinde

54.

geht und man nicht viel Klöppel in die Hand zu nehmen braucht, so läßt man von jedem Paar, indem man es dreht, den Klöppel, welcher oben liegt fallen, und behält blos den welcher unten liegt in der Hand; sind auf diese Weise alle Paare gedreht, so wird der Faden unter den Klöppeln, welche in der Hand liegen, durch und auf die Seite hinaus gelegt; nun wird der Faden erst geklöppelt, hierbei darf aber jedes Paar, welches vom Faden abgeht, das heißt: mit dem noch kein Schlag gemacht ist nach dem Fadenlegen, nur einmal gedreht werden; das Paar aber, welches von der Nadel abgeht, mit dem schon ein Schlag gemacht ist, wird unverändert dreymal gedreht. In allen diesen Theilen muß erst das Kind mit völliger Sicherheit klöppeln ehe man ihm das Weitere vorgiebt. Hat es aber diese Fähigkeit erreicht so kann man ihm in der Folge mit jedem Tage etwas anderes vorgeben. Das erste was nun folgt ist der Rand.

§ 23.

a.r.R.: Rand.

Hierzu werden die Klöppel an der linken Seite zwischen den zwey äußern Reihen mit einem ungleichen Paar, das heißt: mit einem feinen und einem einfachen Einlagfaden vermehrt; den Rand aber lehrt man jedes Kind wenn es den Zänkelschwanz herein gemacht hat, damit allemaal das Randpaar wieder herein in den Grund kommt. Die erste Randnadel und Bindenadel, welches die erste Grundnadel am Rand ist,

55.

macht man dem Kinde und zeigt ihm dabei die Behandlung derselben, indem man sie ihm zugleich auf folgende Weise erklärt. Die erste Grundnadel am Rand heißt die Bindenadel, weil durch sie der Rand mit dem Grund verbunden wird; bei dieser Nadel wird allemaal ein ganzer Schlag gemacht, wozu jedes Paar dreimal gedreht wird. Ein ganzer Schlag besteht aus zwey halben Schlägen, wenn der halbe Schlag gemacht ist so werden die beiden äußern Klöppel wieder nach innen herein geworfen, der zur linken Hand unter, der zur rechten über den inwendigen Klöppel, dann wieder übers Kreuz gelegt, den linken Klöppel allemaal oben, dies ist der ganze Schlag; und der Rand besteht aus lauter ganzen Schlägen. Nun folgt der zweite Schlag mit den Grundpaar und dem Ungleichen, hierzu wird das Ungleiche einmal und das Grundpaar dreimal gedreht, nun kommt der eigentliche Randschlag welcher mit den Grund- und den Randpaar gemacht wird; das Randpaar ist das äußere und wird jedesmal viermal gedreht, das Grundpaar aber dreymal; nach diesem Schlag wird die Randnadel gesteckt so, daß die beiden Paare vom letzten Schlag außer der Randnadel sind; nun geht das vorige Randpaar herein in Grund, das Grundpaar aber bleibt außen und wird zum Randpaar. Nun wird der dritte Schlag mit dem Ungleichen und den heringegenommenen Randpaar gemacht, wobei dieses wieder dreimal und das ungleiche einmal gedreht wird; nun folgt

56.

wieder der Schlag zur Bindenadel; die Schläge in Rand müssen aber jeder einzeln ausgezogen werden. Auf diese Weise wird **d. Kind** bei zwey-, dreimal **m**achen den Rand gelernt haben; den folgenden Tag kann man ihm schon die Zänkelchen lehren.

§ 24.

a.r.R.: Zänkelchen.

Dies geschieht zuerst in geraden Linien, an derselben Spitze. Hierzu wird wieder an der rechten Seite der Spitze ein Einlagfaden und ein feines Paar eingehängt, welches nun das Zänkelpaar wird. Daß man jedes feine Paar erst einmal dreht ehe man den Faden durchführt, weiß nun das Kind, auch wie der ganze Schlag gemacht wird; nun wird es mit wenig Mühe auch die Zänkelchen lernen. Hat es die letzte Grundnadel an den Zänkelchen gesteckt, so sage ich: Nun wird das letzte Grund paar herausgenommen, das heißt der Faden wird durchgeführt; nun weiß das Kind schon was es zu thun hat - ich sage **her** nur: dieses Paar welches außer den Faden ist, heißt das Zänkelpaar; nun wird mit den Zänkelpaar und den herausgenommene ein ganzer Schlag gemacht, wobei das Zänkelpaar dreimal, das herausgenommene aber gar nicht gedreht wird, dieser Schlag muß wieder vorzüglich ausgezogen werden; nun wird das herausgenommene Paar sechsmal gedreht, die Zänkelnadel gesteckt, und von dem gedrehten

57.

Mal nachvollziehen

Paar allemal ein Klöppel nach dem andern um die Zänkelnadel herum geschlagen, wodurch sich das Zänkelchen fest zusammen dreht; nun wird das herumgeschlagene Paar wieder dreimal gedreht das Zänkelpaar aber nicht, und wieder ein ganzer Schlag gemacht, der Schlag gehörig ausgezogen und das Paar wieder herein in Grund genommen, bei dem Hereinnehmen aber nicht gedreht. Macht **es d. Kind** nun die Zänkelchen fertig und ohne Fehler so kann man zum Zackigtklöppeln mit ihm übergehen.

§ 25.

a.r.R.: Zackigt-

a.r.R.: klöppeln.

Man legt ihm ein neues Münsterchen vor, mit derselben Anzahl Reihen wie das letzte, auf der Zänkelseite **D**rei, höchstens **V**ier Reihen tief gezackt. Die obere Seite des Zackens, wo die Paare herausgenommen werden, klöppelt man erst fertig und lehrt ihm zuerst die untern Seite des Zackens, wo die Paare herein genommen werden. Nun lasse ich es erst den Faden führen, und die übrigen Paare aufstecken bis auf die, welche zum Zacken gebraucht werden, dann sage ich: Von den beiden Paaren, mit welchem das letztes Zänkelchen gemacht ist, ist nun das inwendige, oder zweite unbeschäftigt; dieses unbeschäftigte Paar wird nun zwischen den **m** dritten Paar, welches jetzt dazu genommen wird, durchgeführt, so, daß von dem dritten Paar

a.r.R.: Untere Seite

a.r.R.: des Zackens.

ein Klöppel oben der andere unten ist; nun wird mit dem ersten und dritten das Zänkelchen auf die gewöhnliche Weise gemacht. (das erste bleibt immer das fortgehende Zänkelpaar.) ist dies fertig, so ist auch das dritte Paar unbeschäftigt; und nun wird das zweite und dritte zwischen dem Vierten Paar durchgeführt, welches jetzt zum Zänkelchen genommen wird; ist auch dieses fertig so ist das zweite dritte und vierte Paar unbeschäftigt, und alle Dreie werden nun zwischen dem fünften Paar durchgeführt, welches jetzt dazu genommen wird und mit welchem sich der Zacken schließt; bei dieser Nadel stoßen 2. Zacken zusammen, sie ist der Vereinigungspunkt zweyer Zacken und hier wird nie ein Zänkelchen gemacht, sondern, eine sogenannte Ausstecknadel; diese wird so gemacht: Das letzt dazu genommene Paar wird einmal, das erste oder Zänkelpaar aber, wie gewöhnlich, dreimal gedreht, ein ganzer Schlag gemacht, die Nadel ganz gerade davor gesteckt, dann jedes Paar wieder zweymal gedreht und wieder ein ganzer Schlag darauf gemacht; nun geht die obere Seite des Zackens wieder an. Hier wird

a.r.R.: Obere Seite

a.r.R.: des Zackens.

nun dasselbe, wie bei der untern Seite des Zackens, nur umgekehrt gemacht. In der untern Seite werden die unbeschäftigten Paare zwischen denen

durchgeführt, welche herausgenommen werden; und in der obern Seite werden die herauszunehmenden Paare zwischen den unbeschäftigten durchgeführt, und dies geht mit dieser Ausstecknadel an, sobald der Schlag nach der Nadel gemacht ist, so werden die herein genommenen Paare zwischen den unbeschäftigten durchgeführt; man macht dies am Leichtesten wenn man den einen Klöppel von dem unbeschäftigten Paar fallen läßt und den andern über die Paare, welche man durchführt, wegwirft; und so wird an der obern Seite des Zackens bei jedem Zänkelchen ein Paar weniger, so wie bei der untern Seite bei jedem Zänkelchen ein Paar mehr wird. Nach diesen Regeln werden alle Zacken, behandelt, sie mögen groß oder klein, rund oder zackigt seyn.

Klöpelt nun das Kind die Zacken richtig aus, so zieht man auf denselben Musterbrief die Fäden übers Kreuz so, dass es 2. Fäden statt einen in seine Spitze bekommt; hernach macht man oben wo die Fäden die Spitze bilden 2 Krälchen daran damit es auch zugleich das Umkehren der Fäden lernt. Hierauf folgt das einfache Hohlklöppeln.

§ 26.

a.r.R.: Einfaches

a.r.R.: Hohlklöppeln.

Das einfache Hohlklöppeln heißt das, wo keine Paar heraus genommen zu werden brauchen. Die größern Hohlarbeiten wo Paare herausgenommen, fortgeführt und wieder hereingenommen werden heißt: das Mehrfache. Das einfache Hohlklöppeln lehre ich dem Kinde, indem ich ihm in seine Spitze

60.

a.r.R.: Viernadeliche

a.r.R.: Löchelchen.

ein Löchelchen von 4 Nadeln zeichne; zuerst lasse ich es den Faden einhängen indem ich es die obern 4 Paare, welche in das Löchelchen herein gehen, jedes einmal drehen, den Faden durchführen und auf jede Seite einen Klöppel hinaus legen lasse; nun sage ich: bei den **m** Hohlklöppeln theilen sich die Paare wie bei den andern Zeichnungen in solche, welche vom Faden, und in solche welche von den Nadeln abgehen. Alles gewöhnliche Hohlklöppeln besteht aus zugemachten Schlägen; der zugemachte Schlag aber besteht aus einen halben Schlag vor, und einen halben Schlag nach der Nadel; bei der ersten Nadel gehen beide Paare vom Faden ab, folglich dürfen beide Paare nur einmal gedreht werden beim ersten Schlag, bei den Schlägen nach der Nadel wird jedes Paar unverändert zweymal gedreht; bei den folgenden zwey Nadeln geht alle mal 1 Paar von der Nadel und 1 Paar vom Faden ab; das Paar von der Nadel wird in allen Hohlarbeiten viermal, das Paar vom Faden, aber nur einmal gedreht. Bei der Schlußnadel, mit welcher das Hohle zugemacht wird, gehen beide Paare von den Nadeln ab, folglich müssen auch beide viermal gedreht werden. Hierauf werden die Fäden übers Kreuz durch die Paare geführt, und dann die Grundreihe an jeder Seite des Löchelches herein geführt und nach dem die Nadel, wo beide Reihen zusammen kommen,

61.

gesteckt ist, werden beide Fäden vor den Nadeln ausgeschnitten.

§ 27.

a.r.R.: Sechsnadeliche

a.r.R.: Löchelchen.

Hierauf gibt man dem Kinde die sechsnadelichen Löchelchen vor; diese werden von 6. in einem Zirkel stehenden Grundnadeln gebildet, in dem die 7te als der Mittelpunkt außengelassen ist wodurch dieser kleine Zirkel entsteht. Das sechsnadeliche Löchelchen wird nach denselben Regeln gemacht, wie das Viernadeliche wenn aber die obern 3 Nadeln gemacht sind, wird an jeder Seite das Paar am Faden, heraus in Grund genommen, und die Grundnadeln gesteckt, dann werden sie wieder herein ins Löchelchen genommen und die untern 3 Nadeln des Löchelchens damit gemacht. Auf diese einfachen Regeln gründet sich das Ganze Hohlklöppeln, das Mmehrfache wie das Einfache. Nach einigen Tagen kann man dem Kinde auch das mehrfache Hohlklöppeln vorgeben, indem man es, statt sechsnadeliche Löchelchen machen läßt. Es ist auch blos in der Mitte eine Nadel außengelassen; man zieht aber an jeder Seite eine Grundnadel mehr hinein wodurch ein längliches Löchelchen entsteht, welches statt 6. - 8 Nadeln in sich faßt.

62.

§ 28.

a.r.R.: Mehrfaches

a.r.R.: Hohlklöppeln.

In diesem Löchelchen wird der Faden beim Einhängen durch 6 Paar Klöppel durchgeführt; die obern 3 Nadeln werden gemacht wie in den Sechsnadelichen; dann aber wird an jeder Seite das Paar, welches im Sechsnadelichen heraus in Grund genommen wurde, zwischen den dritten durchgeführt; dieses aber, vor den Durchführen nicht gedreht; nun wird mit den dritten und ersten Paar die Ecknadel gesteckt, ist die Ecknadel gesteckt, so wird das durchgeführte Paar wieder zwischen das dritte durchgeführt, und dieses dann liegen gelassen; das fortgeführte Paar wird bei der folgenden Nadel dazu genommen und da, zu den Schlag vor der Nadel, viermal gedreht wie das, welches von der Nadel abgeht. Dies sind die Regeln beim mehrfachen Hohlklöppeln, daß die Paare welche überflüssig sind, zwischen den folgenden durch- und am Faden fortgeführt werden, bis sie unten in ihren Reihen wieder heraus kommen; wo sie dann wieder, eins nach dem andern, zu den folgenden Nadeln genommen werden und nach der Nadel liegen bleiben; das folgende Paar muß aber allemal wieder zwischen den welches liegen bleibt durchgeführt werden. Klöppelt das Kind in allen diesen Theilen sicher, so giebt man ihm ein Müsterchen mit Erbsgrund.

63.

§ 29.

a.r.R.: Erbsgrund

Der Erbsgrund, so erkläre ich es dem Kinde, besteht aus lauter ganzen und halben Grundreihen, und muß auch in ganzen und halben Reihen geklöppelt werden; die Schläge, aus denen der Erbsgrund besteht, sind lauter Zugemachte; hierzu müssen die Paare vor der Nadel drei- und nach der Nadel zweimal gedreht werden; die Paare aber welche erst herein genommen werden, das heißt: die vom Faden abgehen, werden, wie immer, nur einmal gedreht. In der ganzen Reihe geht von jeder Nadel ein Paar ab, wenn sie herein gemacht ist; in der halben Reihe aber befinden sich bei jeder Nadel zwey Paare; die dann, wenn die ganze Reihe herein gemacht wird, wieder in die erste Ordnung kommen; auch muß der Erbsgrund besonders gut ausgezogen werden. Nach den Erbsgrund nun, folgt das Gelegte.

§ 30.

a.r.R.: Gelegtes

Das Gelegte lehrt man einem Kinde mit einer einzigen Nadel, indem man es ein Krälchen ausfüllen läßt; ist der Faden zum Krälchen geführt so erklärt man ihm erst die Behandlung des Gelegten und sagt: Das Gelegte besteht aus lauter ganzen Schlägen, das Paar, welches durch die andern, mittelst der ganzen Schläge, quer durchgeführt wird heißt das bestimmte; dies wird allemal nach den letzten Schlag, wo es um die Nadel herum wieder zurück geführt wird, viermal gedreht. Die übrigen Paare, welche gerade herunter gehen, heißen die

64.

Uunbestimmten, diese werden, wenn sie vom Faden her reingehen einmal gedreht ehe der Schlag gemacht wird; in den Schlägen aber, wird kein Paar, weder das Bbestimmte, noch die Uunbestimmten gedreht. Wo in den Gelegten ein Paar heraus in Grund und wieder herein in das Gelegte genommen wird, da wird es bei den Heraus- und Hereinnehmen einmal gedreht; ist das Gelegte fertig so wird jedes Paar wieder einmal gedreht ehe der Faden durchgeführt wird. Klöppelt nun ein Kind in allen diesen Theilen mit Fertigkeit und Richtigkeit, so kann man ihm dann auch die sogenannten neuen Schläge vorgeben. Die gewöhnlichen werden bloß mit einen Klöppel geschlagen; ich will aber noch eine andere Gattung beifügen die mit zwey Klöppeln zugleich geschlagen wird; wo man nicht nur weniger zu werfen braucht, sondern wo die neuen Schläge auch fester und eckigter werden.

§ 31.

a.r.R.: Neue Schläge

Man lernt einem Kinde die neuen Schläge aber nicht gleich in die Spitze, sondern man nimmt ein Blättchen worauf reiner Erbsgrund gestochen ist; hierauf zeichnet man so viel neue Schläge als Nadeln außengelassen sind, so daß, das Kind nichts als neue Schläge zu machen hat, wobei es sich recht leicht darinnen einübt. Die gewöhnlichen neuen Schläge lehre ich einem Anfänger so: ehe ich ihm die beiden Paare

65.

a.r.R.: gewöhnliche zum neuen Schlag in die Hände gebe, lasse ich es ihm erst das zweite Paar rechts, dreimal drehen und die Nadel zwischen den Paar hineinstecken, dann lasse ich es auch die Nadel links stecken ganz frey, ohne Schlag und ohne Paar, nun erst gebe ich ihm die beiden Paare, mit welchen der neue Schlag gemacht wird in die Hände, lasse es ihn in jedes zweymal drehen und die Bindeklöppel übers Kreutz legen; dann sage ich: dieser Bindeklöppel von der linken Seite wird der Webeklöppel mit welchem m der neue Schlag eigentlich gemacht wird; jetzt liegt er bei denm Klöppel rechts und bildet mit diesemm ein Paar; indem ich dieses Paar zweymal drehe, kommt der Webeklöppel wieder in die Mitte und wird hier unter den andern Bindeklöppel weggeworfen, nun ist er bei denm Klöppel links, wird mit diesem wieder zweymal gedreht, und kommt dadurch wieder in die Mitte; nun wird er über den andern Bindeklöppel weggeworfen und dann mit den Klöppel rechts wieder zweymal gedreht und so immer hin und her geworfen bis man sieht daß der neue Schlag groß genug, nemlich viereckigt so lang als breit ist; wenn nun der Webeklöppel das letztmal mit den Klöppel rechts gedreht ist, so wird der andere Bindeklöppel, welcher in der Mitte durchgeht, mit den Klöppel links auch zweymal gedreht, und dann beide Spannklöppel hinter den vorher

66.

gesteckten Nadeln hineingelegt, dann wird das zweite Paar links dreimal gedreht und der Bindeklöppel hinter der Nadel links herein gelegt, wodurch das zweite Kreuz entsteht, nun sind die Paare wieder in Ordnung und die beiden unter den neuen Schlag werden nun jedes dreimal gedreht, ein halber Schlag gemacht und die Nadel davor gesteckt, nun erst ist der neue Schlag-fest. Diese Erklärung muß aber zugleich mit der Ausübung verbunden werden; auch muß man dem Kinde vorzüglich bemerken, daß die beiden Spannklöppel, während des Webens immer gleich ausgespannt seyn müssen, der Webeklöppel aber ganz leicht hin und her geworfen werden muß; und daß, bei den Wurf von der rechten zur linken Hand, der Webeklöppel unter den Bindeklöppel, und bei den Wurf von der linken zur rechten Hand, der Webeklöppel über den Bindeklöppel weggeworfen wird.

§ 32.

a.r.R.: Zweite

a.r.R.: Gattung

a.r.R.: der neuen

a.r.R.: Schläge.

Die zweite Gattung der neuen Schläge wird mit 2 Klöppeln geschlagen und auf folgende Weise behandelt: Man steckt die beiden Seitennadeln, ehe man den neuen Schlag anfängt, wie bei den gewöhnlichen; dann werden mit den beiden neuen Schlag Paaren lauter halbe Schläge gemacht, das heißt: wenn die Bindeklöppel übers Kreuz gelegt

67.

sind, werden sie mit den Spannklöppeln zweymal gedreht, übers Kreuz geworfen dann wieder gedreht und übers Kreuz geworfen und sofort bis der neue Schlag groß genug ist. Bei dem Ausspannen der Spannklöppel und bei dem Aufhören gelten dieselben Regeln wie bei den gewöhnlichen neuen Schlägen.

Aus diesen angegebenen Haupttheilen besteht die Sächsß. E. Spitze jetzt fast ganz; und klöppelt ein Kind jedem dieser Theile, er mag vorkommen wie er will, nach den vorgeschriebenen Regeln so wird auch seine Spitze immer rein, schön und zart werden.

Die Regeln welche sich auf feste Grundsätze gründen, soll in der Aufeinanderfolge und im Zusammenhang folgendes Kapitel enthalten.

X. Cap:

Die systematischen, oder auf sichern Grundsätzen beruhenden Regeln; welche dem Arbeiter Fertigkeit, und der Spitze selbst, Schönheit, Reinheit, Weise und Dauer geben.

a.r.R.: Regeln zur

a.r.R.: Schönheit der

a.r.R.: Spitzen.

Die Regeln welche die Schönheit einer Spitze erzeugen sind folgende.

1.

a.r.R.: Offnen Grund.

Zum offnen Grund darf kein Paar nicht Mehr und nicht weniger als dreimal gedreht werden.

2.

Die Tüllspitzen muß, wenn die äußern

68.

Reihen aus offenen Grund bestehen, das äußere Paar an jeder Seite sechsmal gedreht werden.

3.

Die Bindeklöppel müssen immer gut, die Spannlöppel aber gar nicht ausgezogen werden.

4.

a.r.R.: Rand

Im gewöhnlichen Rand sind lauter ganze Schläge.

5.

Bei der Bindenadel oder der ersten Grundnadel am Rand muß ein ganzer Schlag gemacht werden, wozu jedes Paar dreimal gedreht wird.

6.

Das ungleiche Paar im Rand darf nur einmal gedreht werden.

7.

Zum Randschlag wird, dass Rand paar viermal das Grundpaar dreimal gedreht.

8.

Jeder ganze Schlag der zum Rand gehört muß einzeln ausgezogen werden.

9.

a.r.R.: Zänkelchen

In Zänkelchen wird das Grundpaar, ehe es heraus zum Zänkelchen genommen wird, das heißt ehe der Faden durchgeführt wird, einmal gedreht.

10.

Bei den Schlag vor den Zänkelchen wird das Zänkelchen, welches das fortgehende ist, dreimal das Herausgenommene aber gar nicht gedreht.

11.

Das Paar mit welchem das Zänkelchen gemacht wird muß neunmal gedreht werden.

69.

12.

Bei den Schlag nach den Zänkelchen wird das Zänkelchen nicht gedreht.

13.

Das Paar, mit welchem das Zänkelchen gemacht ist, darf nicht gedreht werden wenn es wieder herein in Grund genommen wird.

14.

a.r.R.: Zacken

Bei den Zackenklöppeln werden an der untern Seite des Zackens, wo die Paare herein genommen werden, die unbeschäftigten Paare zwischen den Herauszunehmenden durchgeführt.

15.

Zwischen den m Faden und den Hereingenommenen Paaren darf nicht gedreht werden, damit dieselben sich ganz glatt am Faden anschließen.

16.

Bei den oberen Theil des Zackens werden die herauszunehmenden Paare zwischen den unbeschäftigt and durchgeführt, aber ebenfalls nicht dazwischen gedreht; also gegen den Untern gerade umgekehrt.

17.

Wo der Faden an den oberen Theil des Zackens an den Zänkelchen hin geführt wird, dürfen die Paare vor den Faden nicht gedreht werden.

18.

Wo zwei Zacken, oder an einem großen Zacken zwei kleines Zänkelchen zusammen stoßen wird bei der Ecknadel kein Zänkelchen gemacht, sondern eine sogenannte Austecknadel. Siehe Kap: IX § 25.

20.

19.
Schlag und Drehen sind in den Zänkelchen überall gleich, in Zacken wie in geraden Linien.

20.

Bei den Zänkelchen werden, wie in Rand lauter ganze Schläge gemacht.

21.

Auch müssen die Schläge in Zänkelchen wie in Rand alle einzeln ausgezogen werden.

22.

a.r.R.: Muster-

a.r.R.: klöppeln

In Musterklöppeln gelten folgende Regeln.

Alle Nadeln welche vor der Zeichnung gestochen sind müssen gesteckt werden ehe der Faden geführt wird.

23.

Alle Nadeln nach der Zeichnung werden gesteckt wenn der Faden geführt ist.

24.

Ehe der Faden geführt wird muß jedes Paar erst einmal gedreht werden.

25.

Wo 2 Fäden zusammen kommen, dürfen die Paare dazwischen nicht gedreht werden.

26.

Wenn der Faden fest geklöppelt wird, wird allemal das Paar daß vom Faden abgeht einmal, und das von der Grundnadel dreimal gedreht.

27.

Wo zwischen den Fäden Nadeln zu stecken sind, gilt dieselbe Regel, daß das Paar welches vom Faden abgeht einmal, und das von der Nadel abgeht, dreimal gedreht wird.

21.

28.

Wo in einer Zeichnung 3. Fäden auf einem Punkt zusammen kommen muß immer einer über den andern, das heißt: so gelegt werden, daß keiner zweymal oben komt.

29.

Wo 4. Fäden zusammen kommen wird ein richtiger ganzer Schlag damit gemacht; wodurch die Fäden nicht nur in eine feste Verbindung sondern auch ihre bestimmte Lage und Ordnung kommen.

30.

Wo keine Zeichnung ist darf auch kein Faden hingeführt werden.

31.

Überflüssige Fäden dürfen nicht mit den anderen fortgeführt werden; um das Ausschneiden und Wiedereinhängen derselben zu vermeiden.

32.

Einzelne Fäden müssen, wo sie nicht mehr gebraucht werden, zwischen den Nadeln hinaus gelegt und wo man sie braucht wieder hereingenommen werden; der oben her liegende Faden wird, wenn die Spitze hinter den Nadeln heraus kommt, weggeschnitten.

33.

Wo 4. Fäden fortlaufend zusammen kommen, (z.B. in einem Stiel,) und doch nur 2 davon gebraucht werden, dürfen nicht beide zugleich ausgeschnitten noch weniger ausgehängt werden, sondern man schneidet erst einen ganz scharf an den Nadeln weg, macht dann noch einige Schläge und schneidet nun den

72.

zweiten weg wie den ersten; damit der Uibergang von 4 in 2 Fäden sich allmählich verliert.

34.

Wo 2. Fäden zugleich überflüssig sind, und zugleich eine Zeichnung vollendet ist, z.B. ein Blättchen, ein Ringelchen oder Krälchen pp: müssen auch beide zugleich, erst ausgehängt und dann ausgeschnitten werden.

35.

Ehe man die Fäden aushängt müssen sie erst übers Kreuz geführt, die Paar[e] aber nicht dazwischen gedreht werden; dann hängt man sie an 2 Nadeln der vordersten Reihe auf, klöppelt an jeder Seite der vollendeten Zeichnung einer Reihe herunter und wenn die Nadel gesteckt ist, welche beide Reihen schließt, werden die ausgehängten Klöppel mit der linken Hand niederwärts auf das Musterblatt ausgezogen, und mit der rechten Hand zugleich weggeschnitten.

36.

Hinter den Nadeln darf niemals ausgeschnitten werden.

37.

Alle Fäden in einer Zeichnung dürfen bei einer jeden Biegung oder Wendung nur dann erst ausgezogen werden, wenn sie soweit festgeklöppelt seyn sind, daß sie sich noch ziehen lassen, damit sie in derselben Lage bleiben wie sie gezogen werden.

38.

Bei dem Ausziehen muß genau darauf gesehen werden, daß die Fäden weder

73.

zuviel noch zu wenig ausgezogen werden; weil beides die Zeichnung verunstaltet.

39.

Die Fäden dürfen nie gedreht seyn sondern sie müssen immer glatt liegen.

Regeln bei den m Hohlarbeiten.

40.

a.r.R.: Hohlarbeiten

In allen gewöhnlichen Hohlarbeiten werden zugemachte Schläge gemacht. Siehe Kap. IX § 26.

41.

Zu allen Hohlarbeiten wird bei den Schlag vor der Nadel das Paar, welches vom Faden abgeht einmal und das von der Nagel abgeht viermal gedreht; bei den m Schlag nach der Nadel unverändert jedes zweymal.

42.

Bei Hohlarbeiten, wo Paare herausgenommen werden, müssen die überflüssigen Paare zwischen den m Hereinzunehmenden durchgeführt werden.

43.

Zwischen den fortzuführen den Paaren und den Faden darf nicht gedreht werden.

44.

In der untern Seite der Hohlung wo die herausgenommen Paare wieder herein genommen werden, müssen die Hereinzunehmenden Paare zwischen den unbeschäftigten durchgeführt werden.

45.

In den einfachen Hohlarbeiten, wo keine Paare heraus und hereingenommen werden, muß, wenn das Hohle zugemacht ist jedes Paar einmal gedreht werden, ehe die Fäden nachgeführt werden.

74.

46.

In den mehrfachen Hohlarbeiten wo Paare heraus und herein genommen werden, dürfen die Paare, zwischen denen die Hereingenommenen durchgeführt sind, vor dem Fadenführen nicht gedreht werden.

47.

Bei Hohlungen, die gerade herunter an mehreren Grundnadeln vorbei gehen, muß bei jeder Grundnadel das Paar von der Nadel in Hohlen heraus zur Grundnadel, und wenn diese gesteckt ist, wieder herein zur Nadel in Hohlen genommen werden; und dies muß so oft geschehen als an so viel Grundnadeln das Hohle vorbeigeht.

48.

Wenn die Hohlung so groß ist das Paare Heraus genommen worden sind so werden diese mit den Faden zugleich durch das Paar, daß heraus und herein genommen wird, durchgeführt.

49.

Wenn zwey Hohlungen in gerader Linie so aneinander vorbeigehen, daß blos ein Faden dazwischen durchgeht, so wird ebenfalls das Paar von einem ins andere genommen.

50.

a.r.R.: Erbsgrund

Der Erbsgrund besteht aus ganzen und halben Grundreihen und muß auch so geklöppelt werden.

51.

In Erbsgrund müssen lauter zugemachte Schläge gemacht werden. Siehe Kap. IX. § 29.

75.

52.

Bei den m Schlag vor der Nadel muß jedes Paar dreimal und zu den Schlag nach der Nadel jedes zweymal gedreht werden.

53.

Bei den ersten Schlägen nach den Faden gilt dieselbe Regel wie in offenen Grund, daß die Paare welche vom Faden abgehen einmal und die welche von Nadeln abgeben dreimal gedreht werden.

54.

Wenn der Erbsgrund zugemacht ist müssen alle Paare wieder einmal gedreht werden, ehe der Fahrten durchgeführt wird.

55.

a.r.R.: Gelegtes

Das Gelegte besteht aus lauter ganzen Schlägen.

56.

Alle Paare im Gelegten theilen sich in Bbestimmte und Uunbestimmte.

57.

Die, welche in gerader Richtung herunter gehen heißen: die Unbestimmten, weil ihre Anzahl von der Größe und der Lage des Gelegten abhängt, und derselbe bald viele bald wenige sind.

58.

Das Paar, welches mittelst der ganzen Schläge hin und her geht heißt: das Bestimmte weil es immer nur Eins ist und sich weder vermehrt noch vermindert.

59.

Alle unbestimmten Paare müssen, wenn sie vom Faden herein kommen, einmal

76.

gedreht werden ehe der erste Schlag damit gemacht wird.

60.

Das bestimmte Paar muß jedes Mal, wenn die Nadel im Gelegten gesteckt ist, viermal gedreht werden, ehe es wieder zurück geführt wird.

61.

Wenn aus dem Gelegten ein Paar heraus in Grund, und wieder herein genommen wird, so muß es bei den m Heraus- und Hereinnehmen einmal gedreht werden.

62.

Eben so muß es auch, wenn es wieder herein genommen ist, einmal gedreht werden, ehe wieder ein ganzer Schlag damit gemacht wird.

63.

Ist das Gelegte fertig, so müssen alle Paare wieder einmal gedreht werden, ehe die Fäden geführt werden.

64.

a.r.R.: Neue Schläge

a.r.R.: gewöhnliche

Die beiden Paare, mit welchem der neue Schlag gemacht wird müssen erst zweymal gedreht werden, ehe derselbe angefangen werden kann.

65.

Wird der Webklöppel aus dem Paar zur linken Hand gewählt, ~~wenden~~ so muß bei den Paar zur rechten Hand aufgehört werden; und umgekehrt wenn er aus den Paar zur rechten Hand gewählt wird.

66.

Der Webklöppel muß bei den Wurf von

77.

der linken zur rechten Hand über den mittleren, oder Bindeklöppel, und bei den Wurf von der rechten zur linken, unter denselben weggeworfen werden.

67.

Der Webklöppel muß immer gleich leicht und locker hin und her geworfen werden.

68.

Die beiden Spannklöppel müssen immer gleich ausgespannt gehalten werden.

69.

Ist der neue Schlag groß genug, so macht der Webklöppel mit den Spannklöppel zur rechten, und der Bindeklöppel mit den zur linken Hand ein Paar; jedes wird wieder zweymal gedreht und dann die Spannklöppel an den hierzu bestimmten Nadeln aufgehängt. Siehe Kap.IX. § 31.

70.

a.r.R.: Zweite Art

a.r.R.: neuer Schläge

Bei der anderen Art neuer Schläge ist das Drehen und Halten der Klöppel, sowie das Anfangen und Aufhören dasselbe. Der Unterschied ist bloß der, daß beide Bindeklöppel immer übers Kreuz geworfen, mit den beiden Spannklöppeln zweymal gedreht, wieder übers Kreuz geworfen und wieder gedreht werden bis der neue Schlag groß genug ist.

71.

a.r.R.: Regeln zur

a.r.R.: Fertigkeit

Was den Arbeiter vorzüglich Fertigkeit bei seinen Arbeiten giebt ist: eine feste regelmäßige Ordnung in seinen Werkzeugen und bei seinen Arbeiten; sie besteht in folgenden Regeln

78.

72.

Ein richtiges Stecken der Nadeln wodurch keine derselben verbogen wird, ist das erste Nothwendige, es wird auf folgende Weise gemacht.

73.

Der Mittel- und Ringfinger der rechten Hand sind eingebogen, der kleine Finger ruht auf den Klöppelkissen, der Zeigefinger und Daumen fassen mit den Fingerspitzen den Nadelkopf und setzen die Nadel in den Nadelpunkt, nun geht der Daumen bis ans zweite Glied des Zeigefingers zurück, und der Zeigefinger drückt durch einen geraden Druck die Nadel ins Musterblatt.

74.

Alle Nadeln zwischen dem Rand- und Zänkelnadeln müssen ganz gerade gesteckt werden.

75.

Die Rand- und Zänkelnadeln müssen oben etwas auswärts gesteckt werden.

76.

Es darf nicht immer nach einer Seite herein geklöppelt werden, sondern es muß in Schwänzen oder Winkeln, von der rechten nach der linken, und von der linken nach der rechten Seite herein geklöppelt werden.

77.

Diese Winkel müssen wieder in kleine Quadrate abgetheilt werden.

78.

Es dürfen niemals mehr Klöppel unten liegen als zu einem solchen kleinen Quadrat gebraucht werden.

79.

Alle andern Klöppeln müssen in Abtheilungen

79.

zu 6. höchstens 8. Paaren an den Seiten des Klöppelkissens aufgesteckt werden.

§ 80.

Diese Abtheilungen müssen so abgetheilt werden, daß sie mit jedem solchen Quadrat eintreffen.

81.

Eine jede Abtheilung muß, ehe sie ab aufgesteckt wird, erst gehörig geordnet werden.

82.

Jede derselben muß fest an die vorhergehende angesteckt werden, damit die Klöppel in derselben Ordnung heruntergenommen werden können, wie sie aufgesteckt wurden.

83.

a.r.R.: Regeln zur

a.r.R.: Weise der

a.r.R.: Spitzen.

Die Klöppel müssen immer in einer gleichen Länge gehalten werden die Fäden müssen von den Köpfen der Klöppel bis an die Nadeln so lang seyn als die Tüten, oder zwey und ein halb Zoll.

84.

Das Musterblatt darf nicht durch Kratzen mit den Nadeln beschädigt werden, damit sich keine Fasern auf demselben erzeugen.

85.

Die Klöppel müssen während des Klöppelns mehr bei den Tüten als bei den Stängelchen gehalten werden.

86.

Nach jedes maligen Abklöppeln müssen die Klöppel ganz rein gewaschen werden.

87.

Es darf nicht mehr als eine Länge von höchstens 3 Ellen Zwirn auf jeden Klöppel gewunden werden; bei feinen Spitzen aber noch weniger, weil in der Regel ein Klöppel nicht länger als 8 Tage am Klöppelkissen sein darf ehe er wieder gewaschen wird.

80.

§ 88.

Die Spitzen dürfen nicht mit den ausgehängten Knoten und Unreinigkeiten aufgeschlagen werden, sondern müssen jedesmal vor dem Aufschlagen ganz gereinigt werden.

89.

Die Knoten müssen alle mal mit so viel Faden ausgehängt werden als durch das Anbinden beschmutzt worden ist.

90.

Bei dem Bewinden der Klöppel muß der Zwirn so wenig als möglich durch die Finger gehen.

Alle diese Regeln sind durchaus nothwendig wenn die Spitze schön, dauerhaft und weiß werden soll; jede Unterlassung derselben hat ihren Nachtheil.

1.

Anhang

I Cap:

Wie kann bei den Zöglingen der Kunstfleiß, Nacheiferungstrieb und eigenes Nachdenken geweckt werden?

Die Beantwortung dieser Frage muß für jede Klöppelschullehrerin von größter Wichtigkeit seyn; denn Folgsamkeit ihrer Pflichten der Zöglinge und Erleichterung ihrer Pflichten sind die ersten Folgen, welche daraus hervorgehen. Nicht alle Kinder haben gleiche Anlagen und gleiche Eigenschaften; das eine ist schnell überlegend, hat Liebe zum Lernen und freut sich, wenn es etwas Schönes machen kann; während ein anderes zwar guten Willen hat, aber schwer lernt und schwer begreift; ein drittes vielleicht schnell und gut lernt aber zu leichtsinnig ist um eine Freude daran zu haben, wenn es etwas Schönes arbeiten kann; und ein viertes weder Anlagen zum Lernen noch guten Willen hat. Diese Würdigung der Eigenschaften eines jeden Kindes gehört zu den nöthigsten Kenntnissen einer jeden Lehrerin, wenn sie nicht oft ihren Zweck verfehlen will. Diejenigen, denen die Natur Anlagen und guten Willen zugleich gegeben hat, müssen am sorgfältigsten behandelt werden. Sie verbinden mit jenen Eigenschaften gewöhnlich auch die, daß sie an dem, was sie schon können weniger Freude haben als an dem was sie erst lernen; auch macht es Ihnen mehr Freude

2.

wenn sie etwas von selbst gelernt haben. Dies muß nun benutzt, und das Kind dadurch geleitet werden. Fängt ein solches Kind eine neue Spitze an, so muß die Lehrerin (was sie eigentlich bei jedem thun sollte) demselben eine Probe mit möglichster Akkuratess vorklöppeln und dasselbe dabei zu sehen lassen. Es wird sich gewiß bestreben, seine Arbeit auch zu der Vollkommenheit der Probe zu bringen. Sie muß es manches allein machen lassen, und sein Nachdenken dadurch zu reitzen suchen, daß sie ihm, wo sie kann den Fragen vorlegt: „Wie würdest du nun dieses machen wenn du allein wärst?“ oder, Sinne einmal darüber nach, wie glaubst du wohl dieses am leichtesten und zugleich am schönsten machen zu können? und wenn du glaubst du weißt es dann sage mir deine Meynung darüber. Oder, glaubst du nicht daß dieses noch schöner und zarter gemacht werden könne? Denke einmal recht darüber nach, und dergl.“ Diese Fragen braucht man einem Kinde nicht alle an seinen eigenen Klöppelkissen vorzulegen, sondern auch an den Klöppelkissen Anderer; es wird gewiß darüber nachdenken, und das Unrichtige auf eine andere Weise vornehmen. Sieht die Lehrerin, daß es sich seine Sache richtig ausgedacht hat, oder wenn es noch nicht ganz richtig ist, so berechtigt sie dasselbe vollends und sagt: Nun zeige einmal denjenigen, welchen das Klöppelkissen gehört, wie du es machen würdest. Auf diesen Vortheil muß eine Lehrerin ganz besonders hinzuwirken suchen, Kinder durch Kinder

3.

zu lehren. Der Nutzen welcher daraus hervorgeht ist vielfach. Erstens, lernen auf Kinder von Kindern besser als von erwachsenen Personen; zweitens, lernen auch die welche unterrichten, während des Unterrichts, denn sie müssen dabei nachdenken, sehen da nicht nur das Ihrige sondern auch anderes; drittens gewinnt auch die Lehrerin eine Menge Zeit dabei. Auch ist es sehr vortheilhaft wenn immer zwey Kinder einerley Spitzen machen; sie müssen aber sehr vorsichtig gepaart werden, damit nicht eins durch das andere verdorben wird. Wenn z.B. ein Kkleineres mit guten Anlagen zu einem Ggrößeren mit geringeren Anlagen, die vielleicht noch mit Leichtsinne gepaart sind, zusammen gesetzt wird, so wird das Ggrößere dabei nicht gewinnen, wohl aber wird das Kkleinere dadurch verlieren. Man muß sie, wo möglich durch alle Klassen, immer so zusammen zu setzen suchen, daß ihre Fähigkeiten ~~daß ihre Fähigkeiten~~ nicht zu sehr von einander unterschieden sind, daß aber immer das Bbessere auch das Ggrößere ist; denn nichts weckt und nährt den Nacheiferungstrieb unter solchen Zöglingen mehr, als dieses vorsichtige zusammensetzen. Die besten unter ihnen, die sich vorzüglich durch Anlagen und guten Willen auszeichnen, müssen als Muster für die anderen dienen; daher darf diesen auch nicht der kleinste Fehler nachgesehen werden; nur muß die Lehrerin verstehen, jedem derselben es auf eine schonende aber doch fühlbare Weise bemerkbar zu machen. So sage ich z.B: wenn ich in der Spitze eines solchen Kindes

4.

einen Fehler bemerke: „Nun ich glaube doch, du hast jemand anderes an deinen Spitzen klöppeln lassen, denn du kanst doch dieses unmöglich selbst gemacht haben?“ Oder, „sage mir doch, wie kam dieser Fehler in deine Spitzen? Ich hoffe doch nicht daß du ihn selbst gemacht hast, denn ein Mädchen, das immer so aufmerksam gearbeitet hat, würde sich sehr schämen einen solchen Fehler in seinen Spitzen zu haben.“ Oder noch kürzer, ob ich dies gleich nur zur Strafe für die leichtsinnigsten wählen würde, man wählt eine der schlechtesten Klöpplerinnen in der Schule und sagt: hast du denn diese - und nun nennt man den Nahmen dieses schlechten Klöpplerinn – an deinen Klöppelkissen klöppeln lassen? Denn hier sieht es gerade aus als wenn diese geklöppelt hätte und nicht du. Dergl: kurze er Bemerkungen, etwas empfindlich gesagt, bewirken bei solchen Zöglingen mehr als der größte Tadel. Ich habe manches auf diese Weise mit wenig Worten getadelt, sie haben oft stundenlang darüber geweint und ich war gewiß, dieser Fehler kam nicht mehr vor. Uiberhaupt muß eine Klöppelschullehrerin bei ihren Zöglingen auf nichts mehr hinzuwirken suchen als auf das Ehrgefühl derselben, wie schon früher gesagt. Fast durch nichts sind sie, oder doch wenigstens ein großer Theil derselben, besser zu lenken als durch dieses; auch selbst die, welche von der Natur wenig Anlagen erhalten haben, werden, wenn das Ehrgefühl bei ihnen erregt ist,

5.

jenen Mangel durch Fleiß und Eifer zu ersetzen suchen. Nur muss man diese nicht durch immerwährenden Tadel müde machen; bei solchen darf vielmehr auch das kleinste Gute und Schöne welches sie machen, nicht übersehen werden; ein kleines Lob, eine kleine Freude von Seiten der Lehrerin wenn sie etwas gelungenes gemacht haben, sey es auch wirklich nicht bedeutend, reizt ein solches Kind oft mehr als ein zehnfacher Tadel; denn bei immerwährenden Tadeln wird es müde und denkt: „Wenn du auch einmal etwas Schönes gemacht hast, man bemerkt es doch nicht; man sieht nur immerfort das Schlechte was du machst.“ Auf diese viererley Arten von Kindern muß nun eine Lehrerin aufmerksam seyn nemlich

1.

Solche, die gute Anlagen und guten Willen zugleich besitzen.

2.

Solche, die zwar gute Anlagen haben, aber zu leichtsinnig sind um ihre Anlagen anzuwenden.

3.

Solche, die zwar guten Willen haben aber vermöge ihrer geringen Anlagen schwer lernen.

4.

Solche, die weder Anlagen noch guten Willen haben etwas zu lernen.

Diese viererley Arten von Kindern muß eine Lehrerin nicht nur zu unterscheiden, sondern auch nach ihren Eigenschaften zu

6.

behandeln wissen; bei allen aber, ohne Unterschied, muß sie einen gewissen Grad des Ehrgefühls zu erregen wissen. Bei den erstern ist es sehr leicht, da darf es nur genährt werden, wie? ist schon gesagt. Bei den zweiten muß es durch die erstern geweckt und unterhalten werden, indem man sie so viel möglich zuf immer mit diesen zusammen zu setzen sucht. Bei den dritten muß es vorzüglich dadurch geweckt werden, daß man sie nicht immer ohne Aufhören tadelt, sondern das, was sie etwa gut oder schön gemacht haben, sey es auch unbedeutend, nicht übersieht und ihnen lieber ein kleines Lob darüber beilegt; dies macht ihnen Freude und erweckt nicht selten die Begierde in ihnen, sich dieses Lob öfter und in einem höhern Grade zu verdienen. Bei den vierten Klasse muß nun freylich eine Lehrerin ihre ganze Gedult und Aufmerksamkeit anwenden; sie muß bald durch Lob, bald durch Tadel, durch Zurücksetzung oder auch körperliche Strafen wenn sonst keine Mittel helfen will, ihren Zweck zu erreichen suchen. Es ist zwar schwer, diese Klasse von Zöglingen dahin zu bringen wo man wünscht, aber durch Aufmerksamkeit und Gedult, und wo es nöthig ist auch durch Strenge, wird es zuletzt doch, wenn auch nicht bei Allen aber doch bei Vvielen gelingen.

Z.

II Cap:

Wie sind Kinder zu behandeln welche mit fehlerhaften Angewohnheiten in die Klöppelschule kommen?

Unter allen Kindern die schon etwas klöppeln können, wenn sie in eine Klöppelschule kommen, werden nur sehr wenige seyn welche nicht mit fehlerhaften Gewohnheiten in die Anstalt kommen. Der Mangel an methodischen, das heißt: richtig theilweise aufeinander folgenden Unterricht ist die Ursache davon. Am gewöhnlichsten sind: falsches Stecken und Verbiegen der Nadeln, Unordnung oder ungerichtetes Durcheinanderliegen der Klöppel, falsches Drehen im Grund, falsches Zackigklöppeln und zu wenig Drehen im Rand und den Zänkelchen, so wie auch in den Hohlarbeiten. Nicht selten finden sich diese Unarten alle beisammen; da kostet es dann freylich Mühe, ehe ein solcher Zögling diese Unarten ablegt. Das beste Mittel ist dann: man läßt ein solches Kind wieder ganz von Vorne anfangen, und wenn dies die Aeltern nicht zugeben wollen so nimt man es gar nicht an. Ein jedes Kind aber, das erst in die Klöppelschule kommt, es mag nun diese Unarten nur zum Theil, oder alle mit einander an sich haben, muß die Lehrerin wenigstens 8 Tage lang ungestört beobachten; sie muß ihm während dieser Zeit nichts verbessern, sondern es ungehindert fortklöppeln lassen wie es gewohnt ist, damit sie erst seine gewohnten Fehler genau kennen

8.

lernt; denn nur erst wenn Sie diese Kenntniß hat, kann sie mit Verbesserung derselben anfangen. In jedem Fall aber, es mag viele oder wenige Fehler dieser Art an sich haben, muß sie mit einem neuen und kleinern Spitzgen anfangen als es bisher gemacht hat; auch muß sie ihm nicht alle Fehler auf einmal, sondern nur einen nach dem andern abzugewöhnen suchen. Das erste, worauf sie hinwirken, und was sie mit der größten Strenge behaupten muß ist: richtiges Stecken der Nadeln, eine feste Ordnung in der Lage der Klöppel, die überflüssigen alle in richtigen Abtheilungen aufzustecken und nur die nothwendigen unten liegen zu lassen; und richtiges dreimal Drehen im Grund. Die übrigen Fehler, oder vielmehr die Theile wo es fehlerhaft klöppelt, müssen womöglich eine Zeitlang ganz weggelassen werden; so z: B: wenn das Kind schlechten Rand und schlechte Zänkelchen macht, so muß es wenigstens ein Vierteljahr ein schmales Tülmüsterchen machen, worinnen mehr Grund als Muster ist; oder macht es das Gelegte schlecht, so muß es eben so lange, Müsterchen machen worinnen kein Gelegtes vorkommt und dergl: und so muß es gleichsam die alten Gewohnheiten erst wieder vergessen, ehe ihm diese Theile wieder aufs Neue vorgegeben werden. Erst wenn es eine feste Ordnung in dem Nadelstecken und den Klöppeln und richtiges dreimal Drehen gewohnt ist, giebt man ihm jene Theile einen nach dem andern, wieder vor. Es muß aber strenge

9.

darauf gesehen werden, daß es gerade so arbeitet, wie es ihm aufs Neue gelehrt wird, damit es nicht in seine vorigen Fehler wieder zurück fällt. Auch darf, wenn einmal seine Verbesserung angefangen ist, ihm nicht der kleinste Fehler nachgesehen werden, sondern die Lehrerin muß es jeden Fehler, der noch aufgemacht werden kann, gleich selbst wieder auf, und auch gleich selbst wieder zu machen lassen und zwar unter ihren Augen; denn wenn das Kind die Strenge der Lehrerin hierinnen einmal kennt, so wird es aufmerksamer auf seiner Arbeiten seyn und manchen Fehler nicht machen, den es bei gutwilligem Nachsehen durch gedankenloses Arbeiten machen würde. Auf diese Weise wird gewiß jedes Kind, das noch zu bessern ist, wieder zurecht gebracht werden; es müßte denn ein ganz verdorbenes seyn, dem seine Fehler durch mehrjährige Uibung schon zu besten Gewohnheit geworden wären. Ein solcher Zögling aber, welcher durch die angegebenen Mittel nicht gebessert wird, wird auch kaum auf einem andern Wege zurecht gebracht werden; er wird vielleicht immer ein verdorbener Arbeiter bleiben.

III. Cap:

Beantwortete Fragen; welche zeigen, wie eine Klöppelschullehrerin ihre Zöglinge über die erklärten Gegenstände zu fragen und wie sie diese Fragen selbst auf eine, für die Zöglinge verständliche Weise zu beantworten hat.

Fr: Was heißt Klöppeln?

Ant: Ohne Hülfe einer Maschine das zarte und schöne Gewebe der Spitzen machen.

Fr: Wodurch unterscheidet sich dieses Gewebe von anderen Geweben?

Ant: Schon durch die Werkzeuge womit es gefertigt wird, vorzüglich aber durch die Fertigung selbst.

Fr: Wieviel sind Werkzeuge zur Fertigung einer Spitzen nöthig?

Ant: Fünf Hauptwerkzeuge.

Fr: Wie heißen sie, und in welcher Ordnung folgen sie aufeinander?

Ant: Das Klöppelkissen, das Musterblatt, die Stecknadeln, die Aufstecknadeln und die Klöppel.

Fr: Zu was ist jedes von diesen Werkzeugen da z: B.: das Klöppelkissen?

Ant: Es ist die Unterlage worauf die Spitze gefertigt wird.

Fr: Wofür hast du daher immer zu sorgen?

Ant: Daß das Kissen immer in der größten Reinlichkeit sich befinde.

Fr: Was ist das Musterblatt für ein Theil?

Ant: Derjenige nach welchem geklöppelt wird.

Fr: Wozu sind die gestochenen Punkte in demselben?

Ant: Es werden bei dem Klöppeln die Nadeln darein gesteckt.

Fr: Kann man diese Nadeln stecken wie man will?

Ant: Nein, sie müssen nach einer bestimmten Ordnung gesteckt werden.

Fr: Worinnen besteht diese Ordnung?

Ant: In den Reihen oder Linien.

Fr: In welcher Richtung gehen die Reihen?

Ant: Sie gehen schief von der rechten Seite zur linken und von der linken zur rechten.

Fr: Welche Regeln sind bei der Behandlung des Musterblattes zu beobachten?

Ant: Man darf bei dem Nadelstecken nie von der Ordnung der Reihen abweichen.

Fr: Was noch mehr?

Ant: Man darf bei dem Einstecken der Nadeln das Musterblatt nicht durch Kratzen beschädigen.

Fr: Wie heißen die beiden ersten Werkzeuge überhaupt?

Ant: Die Einfachen.

Fr: Warum heißen sie so?

Ant: Weil man zu ihrem Gebrauch nicht viele sondern nur **E**ins bedarf.

Fr: Wie heißen die folgenden Dreye?

Ant: die **V**vielfachen.

Fr: Warum heißen diese die **V**vielfachen?

Ant: Weil zu ihrem Gebrauch viele seyn müssen.

Fr: In wie viel Gattungen werden diese Stecknadeln eingeteilt?

Ant: In drey Gattungen.

Fr: Wie werden sie genannt?

Ant: Grundnadeln, Randnadeln und Zänkelnadeln.

- Fr: Wir werden die beiden letzten Gattungen überhaupt genannt?
- Ant: Spannnadeln.
- Fr: Welches ist die erste Bestimmung der Grundnadeln?
- Ant: Die gemachten Schläge von den ungemachten abzusondern.
- Fr: Die Klöppel paarweise in Ordnung zu erhalten.
- Fr: Welches ist die zweite?
- Ant: Die Klöppel paarweise in Ordnung zu erhalten.
- Fr: Wie müssen die Grundnadeln gesteckt werden?
- Ant: Ganz gerade.
- Fr: Warum heißen die Rand- und Zänkelnadeln Spannnadeln?
- Ant: Weil sie die äußersten sind und die Spitze auszuspannen haben.
- Fr: Wie müssen diese gesteckt werden?
- Ant: Etwas schief, oben auswärts.
- Fr: Was ist bei allen drey Gattungen für eine Hauptregel zu beobachten?
- Ant: Daß sie bei dem Einstecken nicht krumm gebogen werden dürfen.
- Fr: Zu was sind die Aufstecknadeln nöthig?
- Ant: Die unbeschäftigten Klöppel damit auf die Seite zu stecken.
- Fr: Warum müssen diese aufgesteckt werden?
- Ant: Damit sie beim Klöppeln nicht hindern.
- Fr: Zu welcher Ordnung müssen sich die Klöppel befinden ehe sie aufgesteckt werden?
- Ant: Sie müssen paarweise nach ihrer Ordnung ausgesucht seyn und gleiche Länge haben.

- Fr: Wie muß allemal die neue Abtheilung an die vorige angesteckt werden?
- Ant: Ganz fest.
- Fr: Was sind bei dem letzten Werkzeuge, den Klöppeln für Regeln zu beobachten?
- Ant: Sie dürfen nie verfitzt durcheinander liegen.
- Fr: Was noch mehr?
- Ant: Sie müssen bei dem Klöppeln so viel wie möglich einerley Länge haben.
- Fr: Wie lang müssen, nach der Regel, die Fäden an den Klöppeln seyn von den Nadeln an bis zu den obern Köpfen gerechnet?
- Ant: Ohngefähr so lang als die Tüten an den Klöppeln.
- Fr: Wird denn immer mit allen Klöppeln zugleich geklöppelt?
- Ant: Nein, nur mit einem Theil derselben.
- Fr: Wie wird dieser Teil genannt?
- Ant: Die beschäftigten.
- Fr: Wie werden die übrigen genannt?
- Ant: Die unbeschäftigten.
- Fr: Was wird mit diesen gemacht?
- Ant: Sie müssen alle in bestimmten Abtheilungen auf den Aufstecknadeln an den Seiten des Klöppekissens aufgesteckt werden.
- Fr: Warum muss dieses geschehen?
- Ant: Damit sie bei dem Klöppeln nicht hindern.
- Fr: Wodurch entstehen die runden Zellchen woraus der größte Theil einer Spitze besteht, und welche man offnen Grund nennt?
- Ant: Durch Drehen und Uibereinanderlegen der Klöppel.
- Fr: Wie wird dies genannt?
- Ant: Der halbe Schlag.

Fr: Wieviel müssen zu jedem solchen Schlag Klöppel seyn?
Ant: Zwey Paar.
Fr: Nach welchen Richtung müssen sie gedreht werden?
Ant: Von der rechten nach der linken Hand zu.
Fr: Wie oft muss jedes Paar gedreht werden?
Ant: Dreimal.
Fr: Und dann?
Ant: Werden die beiden inwendigen Klöppel übers Kreuz gelegt.
Fr: Wie werden sie übers Kreuz gelegt?
Ant: So, daß der Klöppel vom linken Paar allemal oben liegt.
Fr: Sind die Klöppel in Grund nicht auch durch ihre Benennung unterschieden?
Ant: Ja, die übers Kreuz gelegten werden, heißen Bindeklöppel, die andern Spannklöppel.
Fr: Warum heißen sie so?
Ant: Weil die, welche übers Kreuz gelegt werden die Zellchen miteinander verbinden, die andern aber dieselben ausspannen.
Fr: Wieviel Paar Klöppel gehören zum Rand?
Ant: Dreie.
Fr: Wie werden sie genannt?
Ant: Das Bindepaak, das Ungleiche und das Randpaar.
Fr: Welches ist das Bindepaar?
Ant: Das von der ~~der~~ rechten Grundnadel am Rand abgeht.
Fr: Wie werden die ersten Grundnadeln am Rand genannt?
Ant: Bindenadeln.

Fr: Warum heißen sie so?
Ant: Weil sie den Rand mit den Grund verbinden.
Fr: Was wird bei der Bindenadel jedesmal für ein Schlag gemacht?
Ant: Ein ganzer Schlag.
Fr: Was werden überhaupt am Rand für Schläge gemacht?
Ant: Lauter ganze Schläge.
Fr: Welches ist das ungleiche Paar und warum heißt es so?
Ant: Das ungleiche Paar ist das, welches durch das Bindepaar in gerader Linie durchgeht; und heißt so weil es aus einem starken und einem schwachen Fahrten besteht.
Fr: Welches ist das Randpaar?
Ant: Das Äußerste oder letzte.
Fr: Wie oft werden die Paare gedreht welche zum Rand gehören?
Ant: Das Bindepaar dreimal, das ungleiche einmal und das Randpaar viermal.
Fr: Was ist sonst noch für eine Regel in Rand zu beobachten?
Ant: Daß jeder Schlag einzeln ausgezogen werden muss.
Fr: Welches Paar heißt das Zänkelpaar?
Ant: Das welches ununterbrochen an den Zänkelchen fortgeht.
Fr: Mit welchen Paaren werden die Zänkelchen gemacht?
Ant: Mit den Grundpaaren.
Fr: Kann mit einem Paar mehr als ein Zänkelchen nacheinander gemacht werden?

16.

- Ant: Nein, denn wenn das Zänkelchen fertig ist so geht das Paar wieder herein in Grund
- Fr: Wi viel werden zu jeden Zänkelchen Schläge gemacht, und was für Schläge?
- Ant: Zwey ganze Schläge.
- Fr: Wie oft werden die Paare zum ersten Schlag gedreht?
- Ant: Das Zänkelpaar dreimal, das herausgenommene aber gar nicht.
- Fr: Wie oft wird nun das Paar zum Zänkelchen selbst gedreht?
- Ant: Neunmal, sechsmal vor und dreimal nach dem Umschlagen um die Nadel.
- Fr: Wenn nun das Gedrehte um den Zänkelnadel geschlagen ist was wird dann gemacht?
- Ant: Wieder ein ganzer Schlag aber das Zänkelpaar dazu nicht gedreht.
- Fr: Wenn das Paar wieder herein in Grund genommen wird, wird es da gedreht?
- Ant: Nein, erst wenn es sich wieder in Grund befindet wird es einmal gedreht.
- Fr: Wieviel Regeln müssen bei den Zänkelchen beobachtet werden?
- Ant: Viere.
- Fr: Welches ist die erste?
- Ant: Das Paar mit welchem das Zänkelchen gemacht wird darf bei den Schlag vor den Zänkelchen nicht gedreht werden.
- Fr: Die Zweite Regel?
- Ant: Das Zänkelpaar muß bei den Schlag vor den Zänkelchen dreimal und bei den Schlag nach den Zänkelchen gar nicht gedreht werden.

17.

- Fr: Welches ist die dritte Regel?
- Ant: Zum Zänkelchen muß neunmal gedreht werden.
- Fr: Und die Vierte?
- Ant: Jeder Schlag muß einzeln ausgezogen werden.
- Fr: Wie, und wodurch entstehen die Zacken an den Spitzen?
- Ant: Durch herausnehmen, fortführen und wieder hereinnehmen der Paare.
- Fr: Auf welche Weise geschieht das herausnehmen und fortführen?
- Ant: Die Paare welche von der Spitze des Zackens herein kommen werden allemaal zwischen dem Paar durchgeführt welches in der Folge herausgenommen wird.
- Fr: Werden alle Paare auf einmal herausgenommen?
- Ant: Nein, zu jedem Zänkelchen allemaal ein Neues.
- Fr: Wird beim ersten Zänkelchen gleich ein Paar herausgenommen?
- Ant: Nein, erst bei dem Zweiten.
- Fr: Was wird beim zweiten Zänkelchen für ein Paar herausgenommen?
- Ant: Das dritte in der Ordnung.
- Fr: Und welches Paar wird durch das andere durchgeführt?
- Ant: Das zweite wird zwischen das dritte durchgeführt.
- Fr: Mit welchen Paaren wird das zweite Zänkelchen gemacht?
- Ant: Mit dem dritten und dem ersten.
- Fr: Wenn nun das zweites Zänkelchen gemacht ist, was wird dann mit dem dritten Paar?

18.

Ant: Es kommt zu den zweiten.

Fr: Was wird dann mit allen beiden?

Ant: Sie werden bei dem dritten Zänkelchen alle beide durch das Vierte durchgeführt.

Fr: Mit welchen Paaren wird das dritte Zänkelchen gemacht?

Ant: Mit dem vierten und ersten Paar

Fr: Wie lange wird dies so fort gemacht?

Ant: Bis die Nadel gesteckt ist wo der Zacken aufhört.

Fr: Wie wird diese Nadel genannt?

Ant: Die Eck- oder Ausstecknadel.

Fr: Wie wird diese Ausstecknadel gemacht?

Ant: Der erste Schlag wird gemacht wie beim Zänkelchen, das herausgenommene Paar aber einmal dazu gedreht; nach der Nadel wird jedes Paar zweymal gedreht und wieder ein ganzer Schlag gemacht.

Fr: Der untere Theil des Zackens wird also durch herausnehmen und fortführen der Paare gebildet; der obere aber durch fortführen und Hereinnehmen derselben; auf welche Weise geschieht nun dieses Hereinnehmen?

Ant: Die fortzuführenden Paare werden zuerst durch das Paar mit welchem die Ecknadel gemacht wurde durchgeführt dann bleibt dieses Paar liegen.

Fr: Was wird dann gemacht?

Ant: Von den fortzuführenden Paaren wird zu jedem Zänkelchen ein neues genommen und dann liegen gelassen.

19.

Fr: Wie wird es gemacht wenn ein Zänkelchen fertig ist?

Ant: Die noch übrigen Paare werden zwischen dem mit welchem das Zänkelchen gemacht wurde durchgeführt, und dieses dann liegengelassen; und so fort bis zum letzten Zänkelpaar, wo sich dann alle Paare wieder in ihren Reihen befinden.

Fr: Welche Regeln findet also bei dem untern Theil des Zackens vorzüglich statt?

Ant: Daß die Paare vom Zänkelchen zwischen den herauszunehmenden durchgeführt werden müssen.

Fr: Und welches findet bei den oberen Theil statt?

Ant: Daß die fortzuführenden Paare zwischen denen vom Zänkelchen durchgeführt werden.

Fr: Was sind bei den Fadenlegen für Regeln zu beobachten welche durch alle Arten von Mustern gelten?

Ant: Der Faden muß streng auf und nach der Zeichnung fortgeführt werden.

Frage Was weiter.

Ant: Alle Nadeln welche vor der Zeichnung gestochen sind müssen gesteckt werden ehe der Faden geführt wird.

Fr: Und die welche nach der Zeichnung gestochen sind?

Ant: Dürfen nicht eher gesteckt werden als bis der Faden geführt ist.

Fr: Was weiter?

Ant: Der Faden muß immer offen liegen er darf nie zusammen gedreht seyn.

20.

Fr: Was ist vor dem Fadenlegen zu beobachten?

Ant: Jedes Paar muß erst einmal gedreht werden ehe der Faden durchgeführt werden darf.

Fr: Was ist während des Fadenlegens zu beobachten?

Ant: Wo die Fäden übers Kreuz gehen oder wo sie an einander zu liegen kommen dürfen die feinen Paare nie dazwischen gedreht werden.

Fr: Was ist bei dem fortklöppeln der Fäden zu beobachten?

Ant: Die Paare welche vom Faden abgehen dürfen nur einmal, die von den Nadeln abgehen müssen aber dreimal gedreht werden.

Fr: Was weiter?

Ant: Daß jeder Faden erst ausgezogen werden darf wenn er durch einige Nadeln fertiggeklöppelt ist.

Fr: Warum dieses?

Ant: Damit er allemal in derselben Lage bleibt wie er gezogen wird.

Fr: Wieviel sind Regeln welche in den mehrfachen wie in den einfachen Hohlklöppeln befolgt werden müssen?

Ant: Viere.

Fr: Welches ist die erste?

Ant: Zu jeder Nadel muß ein zugemachter Schlag gemacht werden.

Fr: Woraus besteht der zugemachte Schlag?

Ant: Aus zwey halben Schlägen, wovon einer vor, und einer nach der Nadel gemacht wird.

22.

Fr: Welches ist die zweite Regel?

Ant: Jedes Paar daß erst vom Faden herein kommt darf nur einmal gedreht werden.

~~Fr: Jedes Paar das von der Nadel abgeht~~

Fr: Welches ist die dritte?

Ant: Jedes Paar das von der Nadel abgeht muß viermal gedreht werden.

Fr: Und welches ist die Vierte?

Ant: Zu den Schlägen nach der Nadel muß jedes Paar zweymal gedreht werden.

Fr: Wodurch unterscheidet sich das mehrfache Hohlklöppeln von dem Einfachen?

Ant: In dem Einfachen gehen die Paare immer auf, es sind keine übrig.

Fr: Und in den Mehrfachen?

Ant: Müssen, weil Reihen unterbrochen sind, Paare herausgenommen, fortgeführt und wieder hereingenommen werden.

Fr: Wie wird dies gemacht?

Ant: Ebenso wie in den Zackigklöppeln.

Fr: Aus was für Schlägen besteht der Erbs- oder Perlgrund?

Ant: Aus lauter zu gemachten Schlägen.

Fr: Wie werden die Paare dabei gedreht?

Ant: Vor der Nadel dreimal und nach der Nadel zweymal.

Fr: Wie werden die Fäden im gelegten eingetheilt?

Ant: In Bestimmte und Unbestimmte.

Fr: Welches sind die Unbestimmten?

Ant: Die welche in geraden Linien herunter gehen.

Fr: Warum heißen sie Unbestimmte?

Ant: Weil ihre Zahl nicht bestimmt sondern bald mehr bald weniger ist.
Fr: Welches sind die Bestimmten?
Ant: Die, welche in Querlinien durch die unbestimmten hin und her gehen.
Fr: Warum heißen diese Fäden die Bestimmten?
Ant: Weil sich ihre Zahl nicht verändert sondern immer gleich bleibt.
Fr: Wie viel ist ihre Zahl?
Ant: Zwei oder ein Paar.
Fr: Was wird mit dem bestimmten Fäden gemacht?
Ant: Sie werden durch die Unbestimmten hin und her geführt.
Fr: Auf welche Weise geschieht dieses durchführen oder durchweben?
Ant: Mit dem bestimmten Paar werden durch die unbestimmten lauter ganze Schläge gemacht und nicht gedreht.
Fr: Wenn nun das bestimmte Paar bis an die Seite durch die Unbestimmten durchgeführt ist, was wird dann gefragt gemacht?
Ant: Dann wird die Nadel davor gesteckt, das bestimmte Paar viermal gedreht und durch die ganzen Schläge wieder an die andere Seite geführt wo es dann wieder so gemacht wird.
Fr: Mit wie viel Paaren wird das Gelegte angefangen?
Ant: Mit zwey Paaren wovon gleich nach der Nadel eins zum Bestimmten gewählt wird.
Fr: Wenn nun das Gelegte zunimmt daß es breiter wird, was wird dann gemacht?
Ant: So viel als Reihen in das Gelegte herein gehen so viel kommen auch Paare

herein, von diesen Paaren wird zu jeder Nadel eins herein genommen bis sie sich alle in den Gelegten befinden.
Fr: Wenn nun das Gelegte wieder abnimmt daß es schmaler wird wie wird es dann gemacht?
Ant: Dann wird nach jeder Nadel wieder eins liegen gelassen, welche dann, wo die Reihen heraus in Grund gehen, wieder heraus in Grund genommen werden.
Fr: Wenn nun aber das Gelegte an geraden Reihen vorbei geht, wie wird es da gemacht?
Ant: Das bestimmte Paar wird heraus zur Grundnadel genommen die Unbestimmten aber gehen immer gerade fort.
Fr: Was wird bei der Grundnadel für ein Schlag gemacht?
Ant: Allemal ein ganzer Schlag, denn dadurch kommt das bestimmte Paar ganz heraus und wird zum Grundpaar, das Grundpaar aber herein und wird zum Bestimmten.
Fr: Wie oft wird das bestimmte Paar gedreht wenn es herausgenommen wird?
Ant: Zweymal.
Fr: Wie oft wird das Grundpaar gedreht wenn es statt des Bestimmten herein genommen wird?
Ant: Vor den Faden einmal und nach den Faden zweymal.
Fr: Was sind für Hauptregeln bei den Gelegten zu beobachten?

24.

Ant: Das bestimmte Paar muß jedesmal
nach der Nadel viermal gedreht
werden.

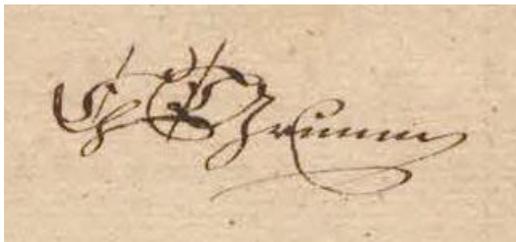
Fr: Was weiter?

Ant: die unbestimmten Paare müssen bei
den Hereinnehmen vor dem ersten
Schlag einmal gedreht werden.

Fr: Was noch mehr?

Ant: Wenn das Gelegte fertig ist muß
jedes Paar wieder einmal gedreht
werden ehe die Fäden durchgeführt
werden.

Und so schließe und übergebe ich
dieses erste Büchlein dieser Art,
mit dem herzlichen und aufrichti-
gen Wunsche daß es ganz den
Zweck erfüllen möge den ich bei
seiner Bearbeitung beabsichtigte;
und daß ist von allen Lehrerinnen
der Königl: Klöppelschulen im Erz-
Sächßl: Erzgebirge mit eben so
viel Liebe für die gute Sache ange-
wendet werden möge, als es von
seinem Verfasser bearbeitet
wurde.



Christian Traugott Grimm